

Lernpaket #9

Unterrichtsmaterial für Schulen und Bildungseinrichtungen
Ein Angebot für Schülerinnen und Schüler von 12 bis 16 Jahren

GLOBAL
IDEAS

Der Schatz der Vorfahren

Das Wissen indigener Völker
für mehr Umweltschutz



Impressum

Herausgeber

Deutsche Welle (DW)
Global Ideas
Voltastraße 6
13355 Berlin
Deutschland

Telefon: +49 30 4646-6401
Mail: globalideas@dw.com
Web: dw.com/globalideas
Twitter: [@dw_environment](https://twitter.com/dw_environment)
Facebook: facebook.com/dw.globalideas
Instagram: instagram.com/dw_globalideas

Redaktion

DW Wirtschaft, Wissenschaft, Umwelt

Leitung

Manuela Kasper-Claridge

Didaktisierung

mct media consulting team Dortmund GmbH

Gestaltung

DW Design

Druck

Laserline Druckzentrum Berlin

Stand

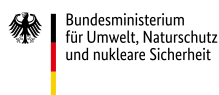
Juli 2021

Die Inhalte des Lernpakets sind urheberrechtlich geschützt und dürfen nur in Schulen, Universitäten und anderen Bildungsinstitutionen zu nicht-kommerziellen Zwecken verwendet und in angemessenem Umfang vervielfältigt werden. Jede andere Verwendung, insbesondere jede kommerzielle Nutzung, Sendung, Verbreitung etc. bedarf der vorherigen Zustimmung der Deutschen Welle. Zuwiderhandlungen werden zivil- und strafrechtlich verfolgt.

Gedruckt auf Recyclingpapier.



Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

Inhalt

Editorial	2
Einführung	3
Aufbau	4
Modulübersicht	5
Modul I – Hintergründe und Problemstellung	9
Modul II – Altes Wissen neu angewandt	17
Modul III – Alte Traditionen mit modernen Mitteln	23
Modul IV – Handlungsmöglichkeiten	37
Medienindex	44

Editorial

Wir fuhren mit einem Kamerateam in Motorbooten über den Amazonas, es war glühend heiß. Weiter ging es in Kanus. Die schmalen Wasserpfade führten durch das undurchsichtige Dickicht des tropischen Regenwaldes. Auf der engen Uferböschung lagen riesige Krokodile und ruhten sich aus. Einige schwammen in unmittelbarer Nähe unserer wackligen Kanus. Bunte Papageien kreischten und große und kleine Insekten umschwirrten uns. Die Natur war atemberaubend. Unser Ziel damals, im Jahr 2012: die Kichwa, die im Yasuní-Nationalpark von Ecuador leben. Die Kichwa sind eines von mehreren indigenen Völkern, die in dieser artenreichen Regenwaldregion ihre Heimat haben. Sie leben von der Jagd und vom Fischfang und betreiben Landwirtschaft.

Wir trafen Frauen und Männer, die verzweifelt waren. Sie hatten Angst, dass ihr Lebensraum zerstört wird. Denn im Amazonasgebiet des Yasuní-Nationalparks liegt eines der größten Erdölfelder Ecuadors.

Die Erdölförderung gefährdet die einzigartige Artenvielfalt dieser Region und damit die Kichwas, die dort seit einer Ewigkeit leben. Die Kichwas sind nur eines von vielen indigenen Völkern Ecuadors. Über 40 Prozent der Bevölkerung des südamerikanischen Landes hat indigene Wurzeln. Einige pflegen noch ihre traditionellen Lebensweisen, ihre Sprache, ihre Musik, ihre Küche. Andere mussten sich an die westliche Lebensweise anpassen, weil ihre traditionellen Lebensräume zerstört wurden. Viele leben heute in Armut. Weltweit werden laut den Vereinten Nationen rund 370 Millionen Menschen indigenen Bevölkerungsgruppen zugerechnet. Wie sehen ihre traditionelle Kultur und ihre Lebensweisen aus? Welchen Nutzen hat ihr Einsatz für die Umwelt? Wer bedroht ihre Lebensweisen?

Die Begegnung mit den Kichwas hat mich wachgerüttelt und mir deutlich gemacht, wie wichtig der Erhalt der Lebensräume indigener Menschen für uns alle ist. Ob im warmen, subtropischen Amazonasgebiet oder in Sibirien mit seinen extrem kalten Wintern. Dieses spannende Lernheft gibt Ihnen die Möglichkeit, mehr über dieses Thema zu erfahren.



Viel Vergnügen damit wünscht Ihnen

Manuela Kasper-Claridge

*Projektleitung Global Ideas
Chefredakteurin Deutsche Welle*

Einführung

Das vorliegende **Lernheft** ist Teil des Lernpakets „*Der Schatz der Vorfahren – Das Wissen indigener Völker für mehr Umweltschutz*“, herausgegeben von der Deutschen Welle (DW) und erstellt vom Redaktionsteam der Umweltreihe **Global Ideas**. Es richtet sich an Lehrkräfte zur Vorbereitung und Durchführung des Unterrichts. Die Inhalte sind auf die Altersstufen zwölf bis sechzehn abgestimmt. Das Material kann auch außerhalb des schulischen Umfeldes genutzt werden, etwa von Umweltgruppen.

Das Lernpaket besteht aus vier Modulen mit **Arbeitsblättern** für die Teilnehmenden als Kopiervorlage und erklärenden **Handreichungen** für Lehrende, wo nötig mit Lösungen. Die Module bauen aufeinander auf. Sie können aber auch unabhängig voneinander bearbeitet werden. Die Zeitangaben dienen der groben Orientierung. Das Lerntempo Ihrer Gruppe können Sie natürlich am besten einschätzen.

Wissen wird über **Artikel** und **Filme** vermittelt. Um die Film-Aufträge bearbeiten zu können, sollten die Teilnehmenden die Filme häufiger sehen. Eigene Abspielgeräte für die Teilnehmenden sind hilfreich, aber kein Muss. Eine Anleitung zur Filmwiedergabe im Unterricht finden Sie bei Bedarf auf der letzten Seite dieses Lernheftes.

Der Mappe liegt eine **DVD** bei: Dort finden Sie das gesamte Arbeitsmaterial sowie alle Filme auch digital. Einen Überblick über alle Filme und Artikel finden Sie außerdem im **Medienindex**.

Für den Distanzunterricht bieten wir zusätzlich zum vorliegenden Lernheft ein interaktives **Arbeitsheft für Teilnehmende** an. Darin enthalten sind ausschließlich die Arbeitsblätter zum eigenständigen Bearbeiten am Rechner und Links zu den Filmen sowie die Artikel.

Sie finden die ausfüllbare PDF-Datei „Arbeitsheft für Teilnehmende“ sowie alle anderen Arbeitsmaterialien online auf der Website des **Lernpakets #9 „Der Schatz der Vorfahren: Das Wissen indigener Völker für mehr Umweltschutz“** unter „Downloads“: dw.com/indigene

Tipp

Sie haben Interesse an weiteren Lernpaketen zu Umweltthemen für Ihren Distanz- oder Präsenzunterricht? Schauen Sie sich gerne auf unseren Seiten um: dw.com/umwelt-bildung



Kennzeichnung Handreichungen



Kennzeichnung Arbeitsblätter

Aufbau

Was sind indigene Völker? Wie sehen ihre traditionellen Kulturen und Lebensweisen aus? Und inwiefern sind ihre Methoden und Traditionen Beispiele für gelebten Umweltschutz? Mit diesem Lernheft untersuchen Sie und Ihre Gruppe die Themen indigenes Wissen, alte Traditionen und Umweltfreundlichkeit aus verschiedenen Blickwinkeln. Thematisiert werden diese Fragen in vier Modulen. Jedes Modul hat einen anderen Schwerpunkt.

Modul I – Hintergrund und Problemstellung

Das erste Modul gibt einen Überblick über verschiedene indigene Völker und zeigt auf, mit welchen Problemen indigene Menschen weltweit konfrontiert sind. Steigen Sie mit einem Film ein, der den Begriff „indigen“ erklärt. Die Teilnehmenden gestalten hierzu ein Plakat. Anschließend lernen die Teilnehmenden anhand eines weiteren Films und eines Artikels zwei indigene Völker kennen.

Modul II – Altes Wissen neu angewandt

In Modul II beschäftigen sich die Teilnehmenden tiefergehend mit zwei traditionellen umweltfreundlichen Methoden indigener Völker. Die Informationen dafür erhalten sie aus zwei Filmen. Die Beispiele öffnen den Blick für den Erfahrungsschatz in der eigenen Kultur. Derart sensibilisiert für den Wert althergebrachter Methoden, sollen die Teilnehmenden anschließend zu altem regionalem Wissen in ihrem eigenen Umfeld recherchieren, indem sie ein Interview führen.

Modul III – Alte Traditionen mit modernen Mitteln

Modul III zeigt, wie jahrhunderte- und jahrtausendealte indigene Traditionen mit Hilfe moderner Mittel bewahrt werden können. Zwei Artikel und ein Film stellen ausgewählte Projekte vor, die indigenen Völkern helfen, ihre Lebensweise und ihre Methoden aufrechtzuerhalten. Die Teilnehmenden beschäftigen sich tiefergehend mit diesen Projekten und reflektieren diese: Sie machen ein Rollenspiel, schreiben einen fiktiven Förderantrag und gestalten eine Werbekampagne.

Modul IV – Handlungsmöglichkeiten

Stellen Sie den Teilnehmenden im vierten Modul konkrete Handlungsmöglichkeiten vor. In einem Artikel lernen sie zunächst einen jungen Mann und eine junge Frau kennen, die ihre jeweilige indigene Kultur in den Sozialen Netzwerken präsentieren. Anhand des Artikels werden Vorurteile und Klischees gegenüber Indigenen enttarnt. Abschließend werden die Teilnehmenden selbst kreativ und schreiben Gedichte, Lieder oder andere kreative Texte, in denen sie sich mit indigenen Lebensweisen als Vorbild für nachhaltiges Leben auseinandersetzen.

Modulübersicht

Modul I – Hintergründe und Problemstellung

Was sind indigene Völker und welche Probleme haben sie? Wie schützen sie ihre Kulturen und was können sie zu umweltbewusstem Leben beitragen?

Dauer	Inhalt	Lernziel	Material und Links
45 Min.	Traditionen und Probleme indigener Völker	Erste Einblicke in Leben indigener Völker erhalten, mit Definition des Begriffs vertraut werden	<p>Film 1 „Wie indigene Völker ihr Wissen über die Natur nutzen“ dw.com/p/3td6o</p> <p>Handreichung 1</p> <p>Arbeitsblatt 1 (Plakat gestalten)</p> <p><u>Material</u> Posterpapier, Stifte, Schere, Klebstoff</p>
25 Min.	Russland: Rentiernomaden leiden unter Klimawandel	Problematik indigener Völker am Beispiel der nomadisch lebenden Nenzen in Russland kennenlernen	<p>Film 2 „Klimawandel bringt Nomaden und Rentiere in Bedrängnis“ dw.com/p/3gNqc</p> <p>Handreichung 2</p> <p>Arbeitsblatt 2 (Lückentext)</p>
30 Min.	Ecuador: Juristische Erfolge indigener Völker	Selbstverständnis und Einflussmöglichkeiten der Waorani nachvollziehen	<p>Artikel 1 „Nemonte Nenquimo: Die indigene Siegerin“ dw.com/p/3jHPn</p> <p>Handreichung 3</p> <p>Arbeitsblatt 3 (Fragen zum Artikel)</p>

Modul II – Altes Wissen neu angewandt

Traditionelle, umweltfreundliche Methoden unter der Lupe: Beispiele indigener Völker öffnen den Blick für den Erfahrungsschatz in der eigenen Kultur.

Dauer	Inhalt	Lernziel	Material und Links
60 Min.	Alte Methoden neu angewandt	Exemplarisch indigene Methoden kennenlernen	Handreichung 4 Arbeitsblatt 4 (Methodenbeschreibung)
	Thema 1 Chinampas	Verstehen, inwiefern traditionelles Wissen heute von Vorteil für Renaturierungsprojekte sein kann	Film 3 „Mit einer jahrhundertealten Bauanleitung für künstliche Inseln Mexikos Mangroven retten“ dw.com/p/3JYHy
	Thema 2 Kakaoanbau	Verstehen, inwiefern traditionelles Wissen heute von Vorteil für naturnahe Landwirtschaft sein kann	Film 4 „Panama – fairer Kakaoanbau nach alter Tradition“ dw.com/p/3eE7W
60 Min. + individuelle Interviewzeit	Umweltfreundliche Traditionen und Methoden aus der eigenen Region	Traditionelles lokales Wissen kennenlernen	Handreichung 5 Arbeitsblatt 5.1 (Interview) Arbeitsblatt 5.2 (Anleitung aufschreiben)

Modul III – Alte Traditionen mit modernen Mitteln

Tradition und Moderne können sich ergänzen und für den Schutz von Umwelt und natürlichen Ressourcen sorgen.

Dauer	Inhalt	Lernziel	Material und Links
45 Min.	Brasilien: Indigene nutzen App zum Schutz ihrer Gebiete	Problematik von Indigenen in Brasilien kennenlernen	<p>Artikel 2 „Brasiliens Indigene schützen ihren Wald per Handy und App“ dw.com/p/32nDc</p> <p>Handreichung 6</p> <p>Arbeitsblatt 6 (Rollenspiel)</p>
25 Min. + 60 Min.	Indien: Modernes Geschäftsmodell soll Kamelnomaden helfen	Problematik von Indiens Kamelnomaden kennenlernen	<p>Film 5 „Indiens Kamelnomaden kämpfen um einen Platz in der modernen Welt“ dw.com/p/38fhW</p> <p>Handreichung 7</p> <p>Arbeitsblatt 7.1 (Tabelle)</p> <p>Arbeitsblatt 7.2 (Förderantrag)</p>
60 Min.	Südafrika: Essbare Insekten	Zusammenspiel von Wissenschaft und traditionellen Methoden verstehen	<p>Artikel 3 „Südafrikas essbare Insekten: vom Teller in die Datenbank“ dw.com/p/3mkuH</p> <p>Handreichung 8</p> <p>Arbeitsblatt 8 (Werbekampagne)</p>

Modul IV – Handlungsmöglichkeiten

Wie kann ich selbst aktiv werden?

Dauer	Inhalt	Lernziel	Material und Links
60 Min.	Social Media	Zusammenspiel von indigener Kultur und Social Media kennenlernen	<p>Artikel 4 „Kulturkampf mit Pfeil, Bogen und Handy“ dw.com/p/3sIjg</p> <p>Handreichung 9</p> <p>Arbeitsblatt 9 (Social-Media-Kommentar)</p> <p><u>Optional:</u> Social-Media-Video „Meet Brazils indigenous influencers“ dw.com/p/3sVvd</p> <p>(Internetfähiges Smartphone oder Tablet benötigt)</p>
60 Min.	Kreatives Schreiben für eine intakte Natur	Umweltschutz mit kreativen Methoden vermitteln	<p>Film 6 „Junge Indigene in Kolumbien kämpfen für den Erhalt ihrer Kultur“ dw.com/p/3ZxZJ</p> <p>Handreichung 10</p> <p>Arbeitsblatt 10 (kreatives Schreiben)</p>



Traditionen und Probleme indigener Völker

Dauer: 45 Min.

Die meisten indigenen Völker haben Traditionen und nutzen Methoden, die im Einklang mit der Natur stehen. Doch durch den Klimawandel, Rodungen und Landraub wird es für sie immer schwieriger, an ihren traditionellen Lebensweisen festzuhalten.

Zeigen Sie zum Einstieg ins Thema **Film 1** „Wie indigene Völker ihr Wissen über die Natur nutzen“. Sie finden ihn online unter dw.com/p/3td6o. Besprechen Sie anschließend unbekannte Begriffe und klären Sie andere offene Fragen.

» **Film 1**

Plakat gestalten

Teilen Sie die Teilnehmenden in Gruppen von drei bis vier Personen ein. Die Teilnehmenden sollen pro Gruppe ein Plakat erstellen. Kopieren Sie dafür pro Gruppe einmal **Arbeitsblatt 1**, das Fragen zum Film enthält. Dort können die Teilnehmenden Notizen zu den Inhalten machen, die sie später auf ihr Plakat übertragen wollen.

» **Arbeitsblatt 1**

Folgende Fragen sollen dabei geklärt werden:

1. Was sind indigene Völker?
2. Welche Probleme haben indigene Völker?
3. Warum sollte man indigene Traditionen schützen?

Zusätzlich können die Teilnehmenden eigene Recherchen anstellen. Besprechen Sie die Plakate anschließend im Plenum.

Lösungsvorschläge

Zu Frage 1

- Kulturen, die es gab, bevor (europäische) Invasoren die Regionen eroberten
- traditionelle Lebensweise und Sprache
- empfinden sich als Gruppe
- weltweit etwa 5000 indigene Völker, z. B. Aborigines in Australien, Gayo in Indonesien, Samen in Norwegen
- besitzen und verwalten 25 Prozent der Landflächen, besonders tropische Regenwälder

Zu Frage 2

- Vertreibung, Ausrottung
- Armut
- Diskriminierung
- schrumpfende Schutzgebiete
- Auseinandersetzungen um Land / Lebensraum

Zu Frage 3

- Wo indigene Völker leben, ist die Natur meist besser geschützt.
- 80 Prozent der Artenvielfalt weltweit in ihren Gebieten
- Wissen und Praktiken helfen beim Umweltschutz, werden dafür von Vereinten Nationen geschätzt
- Wissen ist für Wissenschaft interessant (z.B. über das Wetter)
- Wissen über Nahrungs- und Heilpflanzen; wird von Pharmaindustrie zur Herstellung von Medizin genutzt



Plakat: Indigene Völker

Fast überall auf der Welt gibt es indigene Völker. Sie haben Traditionen, die oft jahrhundert- oder gar jahrtausendealt sind. Auch heute ist dieses traditionelle Wissen noch wertvoll – vor allem für den Umwelt- und Klimaschutz.

Schaut euch den **Film** „Wie indigene Völker ihr Wissen über die Natur nutzen“ an: dw.com/p/3td6o

Erstellt ein **Plakat** und klärt darauf unten stehende Fragen. Macht euch stichpunktartig **Notizen**, bevor ihr kreativ werdet. Für das Plakat könnt ihr selbst zeichnen, Bilder aus Zeitschriften ausschneiden oder eigene Fotos verwenden.

1. Was sind indigene Völker?

.....
.....
.....

2. Welche Probleme haben indigene Völker?

.....
.....
.....
.....
.....

3. Warum sollte man indigene Traditionen schützen?

.....
.....
.....
.....

Modul I

Handreichung 2



Russland: Rentiernomaden leiden unter Klimawandel

 **Dauer: 25 Min.**

Die Traditionen indigener Völker sind vielfach bedroht, etwa durch den Klimawandel. Die Nenzen im heutigen Russland sind ein Beispiel dafür. Die Nomaden leben mit ihren Rentierherden in Sibirien.

Kopieren Sie **Arbeitsblatt 2** für alle Teilnehmenden und teilen Sie es aus. Die Teilnehmenden lesen zunächst den Lückentext durch. Klären Sie mögliche Fragen zur Aufgabe.

» **Arbeitsblatt 2**

Zeigen Sie anschließend **Film 2** „Klimawandel bringt Nomaden und Rentiere in Bedrängnis“. Sie finden ihn online unter: [dw.com/p/3gNqc](https://www.dw.com/p/3gNqc)

» **Film 2**

Lückentext ausfüllen

Mit Hilfe des Films füllen die Teilnehmenden den Lückentext aus. Sie können bereits beim ersten Schauen Begriffe eintragen. Geben Sie ihnen anschließend einige Minuten Zeit, weitere Lücken zu füllen. Bei jüngeren Teilnehmenden bietet es sich an, den Film ein zweites Mal zu schauen, sodass die Teilnehmenden fehlende Begriffe ergänzen können. Besprechen Sie dann die Lösungen im Plenum.

Lösung zu Arbeitsblatt 2

- | | | |
|------------------|---------------------|-----------------|
| 1. Nenzen | 7. nachts | 13. Bewegung |
| 2. Rentierherden | 8. Ufer | 14. Rentiere |
| 3. Arktis | 9. später | 15. Wälder |
| 4. doppelt | 10. zufrieren | 16. wilden |
| 5. Süden | 11. Tage | 17. Weideplätze |
| 6. dünner | 12. Nahrungsangebot | |



Arbeitsblatt 2

Modul I

Lückentext: Nomaden und der Klimawandel

Das traditionelle Leben vieler indigener Völker ist bedroht. Zum Beispiel durch den Klimawandel. Lerne ein nomadisch lebendes Volk in Russland kennen.

Schau den **Film** „Klimawandel bringt Nomaden und Rentiere in Bedrängnis“:
dw.com/p/3gNqc

Ergänze den **Lückentext**.

Die (1) sind Nomaden, die in Sibirien Rentiere züchten. Für die Nomaden ist das Wohl ihrer (2) entscheidend, sie sind ihr Lebensunterhalt. Doch ihre traditionelle Lebensweise aufrechtzuerhalten, wird für das indigene Volk immer schwieriger. Ursache ist vor allem der Klimawandel. Die (3) erwärmt sich mehr als (4) so schnell wie der Rest des Planeten. Dadurch wird es für die Nenzen schwerer, ihren traditionellen Wanderrouten zu folgen.

Jedes Jahr im Herbst ziehen die Nenzen mit ihren Herden Richtung (5). Dort beziehen sie ihr Winterquartier in den Wäldern. Auf dem Weg dorthin müssen die Nenzen zugefrorene Flüsse überqueren, zum Beispiel den Ob südlich der Halbinsel Jamal – ein riskantes Unterfangen. Denn durch die höheren Temperaturen wird das Eis des Flusses (6). Deshalb trauen sich die Nenzen nur noch (7) auf das zugefrorene Gewässer. Dann ist es am kältesten und die Gefahr einzubrechen, ist am geringsten. Das Ziel der Nenzen ist es, vor dem Morgen das nächste (8) zu erreichen.

Die Kälte kommt zudem immer (9) im Jahr und die Nenzen müssen oft lange darauf warten, dass die Flüsse (10), damit sie ihre Reise antreten können. Das Problem dabei: Rentiere, die nicht wandern können, verhungern innerhalb weniger (11). Denn das (12) der kargen Tundra-Landschaft ist schnell aufgebraucht. Deshalb ist es für die Nenzen und ihre Herden so wichtig, dass sie immer in (13) bleiben.

Ein weiteres Problem entsteht, weil sich auch die Wanderrouten der wilden (14) Sibiriens verändern. Immer früher im Jahr ziehen sie in die kühlen Sommerweideregionen im Norden. Im Winter ziehen sie hingegen tiefer in die (15), um genügend Nahrung zu finden. Mittlerweile kreuzen die Wanderrouten der (16) Rentiere immer öfter die der Nomaden. Doch wo es viele wilde Rentiere gibt, können die Nomaden keine Hausrentiere züchten. Ein Grund dafür ist, dass sich Hausrentiere oft den wilden Herden anschließen. Zudem konkurrieren die Herden um die besten (17).

Nahrungsangebot Wälder Arktis Nenzen zufrieren

Rentierherden wilden doppelt Süden nachts später

Weideplätze dünner Tage Bewegung Rentiere Ufer

Modul I

Handreichung 3



Ecuador: Juristische Erfolge indigener Völker

🕒 **Dauer: 30 Min.**

Indigene Völker auf der ganzen Welt kämpfen dagegen, dass sie von dem Land, auf dem sie leben, vertrieben werden. Die Waorani in Ecuador sind sogar vor Gericht gezogen. Und sie hatten Erfolg: Ihr Land wird nicht für die Erdölförderung freigegeben.

Die Teilnehmenden beschäftigen sich mit einer Waorani-Anführerin und ihrer Erfolgsgeschichte. Dafür lesen sie zunächst **Artikel 1** „Nemonte Nenquimo: Die indigene Siegerin“. Sie finden ihn nachfolgend als Kopiervorlage oder online unter: [dw.com/p/3jHPn](https://www.dw.com/p/3jHPn)

» **Artikel 1**

Mit dem Text arbeiten

Kopieren Sie **Arbeitsblatt 3** für alle Teilnehmenden und besprechen Sie mögliche Unklarheiten. Beachten Sie auch die Einleitung, die Hintergrundinformationen zu Artikel 1 liefert.

» **Arbeitsblatt 3**

Da der Artikel komplex ist, markieren die Teilnehmenden zunächst verschiedene Stellen in unterschiedlichen Farben. Sie teilen den Text auf in die **Erdölförderung und ihre Folgen** (rot), das **Gerichtsurteil** (blau) und Stellen, in denen es um die **Kultur** der Waorani und ihr **Leben** im Einklang mit der Natur geht (grün).

Anschließend beantworten die Teilnehmenden Fragen zum Text.

Diskussion und Selbstreflexion über Nachhaltigkeit

Nemonte Nenquimo definiert Nachhaltigkeit mit folgender Aussage:

„Unsere indigene Sichtweise ist, dass wir Mutter Erde respektieren. Denn sie gibt uns alles, was wir brauchen: Wasser, Nahrung, Fische, Heilpflanzen, Raum und Luft. Als indigene Völker sind wir überzeugt, dass wir die Natur für künftige Generationen bewahren müssen.“

Lassen Sie die Teilnehmenden das Zitat im Artikel suchen und markieren. Diskutieren Sie dann im Plenum folgende Fragen: Inwiefern lebt ihr selbst nach diesem Anspruch der Nachhaltigkeit? Und inwiefern nicht? Welche Ideen hast du für einen umweltfreundlicheren Alltag?

Lösungen zu Arbeitsblatt 3

Zu Frage 1

Etwa 5000 Menschen zählen zum Volk der Waorani. Sie leben auf einem 600.000 Hektar großen Gebiet im Amazonas-Urwald Ecuadors.

Zu Frage 2

Jagd, Fischfang und Landwirtschaft

Zu Frage 3

Die ecuadorianische Regierung hatte den Plan, das Gebiet für die Ölförderung unangetastet zu lassen. Die internationale Staatengemeinschaft sollte das Land im Gegenzug für die entgangenen Einnahmen aus dem Ölgeschäft entschädigen. Dieser Plan ist gescheitert.

Zu Frage 4

180.000 Hektar

Zu Frage 5

Damit hat zum ersten Mal in der Geschichte Ecuadors ein indigenes Volk Recht bekommen.



Ein indigenes Volk kämpft gegen Ölplattformen auf seinem Land

Oft gibt es Auseinandersetzungen um das Land indigener Völker. Zum Beispiel im ecuadorianischen Amazonas-Regenwald. Dort gibt es riesige, unterirdische Ölvorkommen. Die ersten Förderplattformen sind bereits in Betrieb, weitere sollen folgen.

Das Problem: Die Region, in der auch der weltberühmte Yasuní-Nationalpark liegt, ist nicht nur besonders artenreich - sie ist auch die Heimat des Volkes der Waorani. Hier sollte ebenfalls Öl gefördert werden. Vertreter der Gruppe erklärten eine mit der Regierung im Jahr 2012 angeblich getroffene Vereinbarung für Betrug und klagten gegen die Ölförderung auf ihrem Stammesgebiet. Mit Erfolg. Indigene Gruppen hätten ein „unveräußerliches, unpfändbares und unteilbares“ Recht, im Besitz ihres angestammten Landes zu bleiben, so das Gericht in einer international viel beachteten Entscheidung. Die Waorani-Anführerin Nemonte Nenquimo war maßgeblich an der Klage beteiligt.

Lies den **Artikel** „Nemonte Nenquimo: Die indigene Siegerin“ und markiere im Text die Stellen:

- bei denen es um die **Erdölförderung** und ihre Folgen geht (*in Rot*)
- bei denen es um die **Gerichtsentcheidung** geht (*in Blau*)
- bei denen es um die **Kultur** der Waorani geht und um ihr Leben im Einklang mit der **Natur** (*in Grün*)

Beantworte dann die folgenden **Fragen**:

1. Wie viele Menschen gehören zur Gruppe der Waorani, wo leben sie und wie groß ist ihr Gebiet?

.....

2. Wovon leben die Waorani in den noch nicht erschlossenen Siedlungsgebieten?

.....

.....

3. Warum öffnete der damalige Präsident Rafael Correa 2013 das Naturschutzgebiet im Yasuní-Nationalpark für die Ölindustrie?

.....

.....

.....

.....

4. Wie groß war die Fläche, die von der ecuadorianischen Regierung auf dem Siedlungsgebiet der Waorani zur Erdölförderung freigegeben wurde?

.....

5. Was war das Besondere an dem Gerichtsurteil 2019 in Pastaza?

.....

.....

Modul I

Artikel 1



Nemonte Nenquimo: Die indigene Siegerin

Die ecuadorianische Waorani-Anführerin Nemonte Nenquimo zählt laut „Time Magazin“ zu den einhundert einflussreichsten Personen der Welt. Sie hat erfolgreich gegen die Ölförderung im Amazonas geklagt. Ein Porträt.



Nemonte Nenquimo, Anführerin des Volkes der Waorani

„Das ist ein noch nie dagewesener Sieg! Unser Volk hat die Regierung besiegt. Nutzen wir den Sieg für drei Millionen Hektar mehr.“ Mit diesem Tweet feierten die Waorani 2019 die Entscheidung des Provinzgerichts von Pastaza in Ecuador, das die Förderung von Erdöl in ihrem Stammesgebiet im Amazonas-Regenwald untersagt hatte.

Es war das Ende einer langen juristischen Auseinandersetzung zwischen dem indigenen Volk und der ecuadorianischen Regierung, die in dem Siedlungsgebiet der Waorani 180.000 Hektar zur Erdölförderung freigegeben hatte. Zu verdanken hatten sie diesen historischen Erfolg ihrer charismatischen Anführerin Nemonte Nenquimo, die für ihren Einsatz zum Schutz ihres Volkes vom „Time Magazin“ in die diesjährige Liste der einhundert einflussreichsten Personen der Welt aufgenommen wurde.

Indigene Identität

Die Klage gegen die Regierung hatte die Organisation Alianza Ceibo eingereicht, in der sich vier indigene Völker zusammengeschlossen haben. Nemonte Nenquimo war 2015 Mitbegründerin dieser Allianz.

Die heute 35-jährige Sprecherin der Waorani ist in der Gemeinde Nemonpare am Curaray-Fluss aufgewachsen, wo ihre Familie bis heute lebt. Die Eltern schickten sie auf eine Missionsschule außerhalb des Dorfes. Sie fühlte sich jedoch von den Missionaren gezwungen, ihre Sprache und ihre indigene Identität aufzugeben. Nemonte brach die Schule ab und kehrte in ihr Dorf zurück.

2018 wurde sie als erste Frau zur Präsidentin von „Conconawep“ gewählt, der Organisation der Waorani in Pastaza. In der diesjährigen Time-100-Liste vom 22. September steht Nemonte Nenquimo in der Kategorie „Leaders“ unter anderem neben der demokratischen US-Vizepräsidentenskandidatin Kamala Harris, Bundeskanzlerin Angela Merkel und EU-Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen.

Für Nenquimo ist das „eine Anerkennung nicht nur für das Volk der Waorani im Amazonas, sondern für alle indigenen Völker der Welt, die ihr Land und ihr Leben verteidigen. Ich fühle mich sehr ermutigt, das gibt mir Kraft und Hoffnung.“

Ölindustrie auf dem Vormarsch

Das Siedlungsgebiet der Waorani ist eine der letzten noch fast unberührten Regionen des Amazonas-Urwaldes in Ecuador. Die rund 5000 Angehörigen des Volkes leben auf einem Gebiet von rund 600.000 Hektar, das von zahlreichen Flüssen durchzogen ist. Die östliche Hälfte des Gebietes liegt im Yasuní-Nationalpark.

Der Plan der ecuadorianischen Regierung, die Erdölvorkommen in diesem Gebiet unangetastet zu lassen, wenn die internationale Staatengemeinschaft das Land im Gegenzug für die entgangenen Öleinnahmen entschädigt, war 2013 gescheitert. Als Reaktion darauf öffnete der damalige Präsident Rafael Correa das Naturschutzgebiet für die Ölindustrie – mit verheerenden Folgen für die Umwelt.

In den noch nicht erschlossenen Siedlungsgebieten der Waorani bilden Jagd, Fischfang und Landwirtschaft die Lebensgrundlage der Waldbewohner. Inzwischen sind auch Tourismus und die Ölindustrie zu einer wichtigen Einnahmequelle geworden. So arbeiten viele Waorani als Wachleute, Träger, Bootslenker, Hilfsköche oder Dolmetscher. Die Ölförderung wird allerdings zunehmend als Bedrohung für die Existenz der Waorani gesehen.

i

Artikel 1

Modul I

„2019 habe ich im Namen der Waorani Klage eingereicht gegen die Ölfördervorhaben der ecuadorianischen Regierung. Es ging konkret um das als Block 22 ausgewiesene Gebiet, in dem die Waorani-Gemeinschaften von Pastaza leben. Die Regierung wollte dieses Gebiet an Erdölfirmen verkaufen. Aber wir Waorani waren dazu nicht konsultiert worden. Unser Recht auf Leben und Natur wurde nicht respektiert“, sagt Nemonte Nenquimo.



Die Waorani haben ihren Protest gegen die Ölindustrie aus dem Amazonas in die Städte getragen

Natur für künftige Generationen bewahren

2012 waren Vertreter der Regierung nach Pastaza geflogen, hatten den Menschen versprochen, mit den Ölfirmen werde der Wohlstand in die Region kommen. Die von den Waorani unterschriebenen Anwesenheitslisten wurden von der Regierung später als vermeintlicher Beweis für die Zustimmung zu dem Projekt gewertet.

Der Block 22 deckt 16 Prozent des Siedlungsgebietes der Waorani. Das Gericht in Pastaza kam 2019 zu dem Schluss, dass die Waorani von der Regierung und den Ölfirmen betrogen worden waren. Mit dem Urteil hat zum ersten Mal in der Geschichte Ecuadors ein indigenes Volk Recht bekommen. Das Verfassungsgericht in Quito hat das Urteil später bestätigt.

„Oft denken die Menschen in den Städten, dass die Ureinwohner den Wald besitzen, ohne ihn zu nutzen. Das ist ein sehr kapitalistisches Denken. Unsere indigene Sichtweise ist, dass wir Mutter Erde respektieren. Denn sie gibt uns alles, was wir brauchen:

Wasser, Nahrung, Fische, Heilpflanzen, Raum und Luft. Als indigene Völker sind wir überzeugt, dass wir die Natur für künftige Generationen bewahren müssen“, so die Waorani-Anführerin gegenüber der DW.

Ungewisse Zukunft

Der Schutz des Waldes sei aber auch für das Klima wichtig, fährt Nenquimo fort: „Die Weißen halten sich für entwickelt und reden viel über Technologie. Aber sie wissen nicht, wie die Welt in Zukunft aussehen wird. Sie hinterlassen ihren Kindern keine lebenswerte Welt. Dagegen kämpfen wir. Ich bin sehr glücklich, dass das ‚Time Magazin‘ unsere Werte, unseren Kampf anerkennt.“

Dieser Kampf wird auf Seiten der Waorani besonders von den Frauen geführt, betont Nemonte Nenquimo: „Überall auf der Welt müssen Frauen, nicht nur indigene Frauen, die Führung beim Aufbau der Zukunft übernehmen. Für unsere Kinder, damit sie gut, gesund, ohne Krankheiten und ohne Umweltverschmutzung leben können.“

Dass sie jetzt zu den einhundert einflussreichsten Personen der Welt zählt, ermutigt Nemonte Nenquimo, ihr Engagement für die Zukunft der Waorani fortzusetzen. Sie weiß, dass das Gerichtsurteil von 2019 keine absolute Sicherheit bedeutet.

„Menschen, die kommen, um unsere Wälder zu verschmutzen, um Öl zu fördern, Bäume zu fällen und zu verbrennen oder unser Wasser zu verschmutzen, sind nicht willkommen. Aber Menschen, die aus verschiedenen Ländern kommen und uns unterstützen und den Wald erhalten wollen, sind willkommen. Unser Haus ist offen.“

02.10.2020

Autorinnen: Mirjam Gehrke, Nádia Pontes
[dw.com/p/3jHPn](https://www.dw.com/p/3jHPn)



Alte Methoden neu angewandt

Dauer: 60 Min.

Künstliche Inseln nach jahrhundertealter Bauanleitung in Mexiko oder traditioneller Kakaoanbau in Panama: Beides sind indigene Methoden, die umweltfreundlich und nachhaltig sind. Sie werden auch heute noch genutzt – sogar in Bereichen, für die sie ursprünglich nicht gedacht waren. Dadurch wird aktuellen Problemen entgegengesteuert. In Modul II beschäftigen sich die Teilnehmenden mit zwei nachhaltigen indigenen Methoden (**Thema 1 und 2**).

Teilen Sie die Themen so auf, dass je eine Hälfte der Gruppe Thema 1 und Thema 2 bearbeitet. Kopieren Sie **Arbeitsblatt 4** und teilen Sie es an alle aus. Die Teilnehmenden sehen den entsprechenden Film zu ihrem Thema und beantworten die Fragen auf Arbeitsblatt 4. Wenn möglich, regen Sie die Teilnehmenden dazu an, zusätzlich im Internet über die in ihrem Film vorgestellten indigenen Völker zu recherchieren.

» **Arbeitsblatt 4**

Thema 1 Chinampas in Mexiko

Film 3 zeigt, wie mit einer Methode aus der Zeit der Azteken ein zerstörter Mangrovenwald renaturiert wird. Davon profitieren auch die lokalen Fischerfamilien. Sie finden den Film „Mit einer jahrhundertealten Bauanleitung für künstliche Inseln Mexikos Mangroven retten“ online unter: dw.com/p/3JYHy

» **Film 3**

Thema 2 Traditioneller Kakaoanbau in Panama

Film 4 „Panama – fairer Kakaoanbau nach alter Tradition“ handelt von indigenen Kakaoanbauerinnen, die mit traditionellen Anbaumethoden Kakaobohnen für hochwertige Edelschokolade produzieren. Sie finden ihn online unter: dw.com/p/3eE7W

» **Film 4**

Lassen Sie die Teilnehmenden sich die Methoden anschließend gegenseitig vorstellen. Das können sie entweder in Partnerarbeit oder im Plenum tun. So lernen alle Teilnehmenden beide Methoden kennen. **Lösungsvorschläge** finden Sie auf der nachfolgenden Seite.



Lösungsvorschläge zu Arbeitsblatt 4

Thema 1 Chinampas in Mexiko

1. *Diese Methode wird vorgestellt:* Chinampas (künstlich aufgeschüttete Inseln)
2. *Indigenes Volk, auf das die Methode zurückgeht:* Azteken
3. *Herkunftsort:* Zentralmexiko
4. *So funktioniert die Methode:* Die Chinampas bestehen aus aufgeschütteter Erde bzw. Schlamm und Schilf aus Kanälen oder Flüssen.
5. *Dafür wurde die Methode früher genutzt:* Landwirtschaft
6. *Dafür nutzt man sie heute:* Landwirtschaft, Aufforstung von Mangroven im Golf von Mexiko
7. *Die Methode ist nachhaltig, weil...:* Die Mangroven, die auf den Chinampas gepflanzt werden, sind wichtig für das Ökosystem und besonders für die Tiere in den Gewässern. Die zarten Jungpflanzen haben auf den erhöhten Chinampas einen besseren Halt. Sie werden nicht so leicht von der Flut weggespült und wachsen besser an.
8. *Weitere Vorteile der Methode:* Mangroven sind ein wichtiger Lebensraum für Krebse und Fische. Durch die Aufforstung wird der Lebensunterhalt der Fischerinnen und Fischer gesichert. Außerdem stellen die Chinampas eine Verbindung zu der vergangenen Kultur der Azteken dar. In Mexiko-Stadt sind die Chinampas zudem eine grüne Oase inmitten der Megacity.

Thema 2 Traditioneller Kakaoanbau in Panama

1. *Diese Methode wird vorgestellt:* Kakaoanbau im Regenwald
2. *Indigenes Volk, auf das die Methode zurückgeht:* Ngöbe
3. *Herkunftsort:* Panama
4. *So funktioniert die Methode:* Der Kakao wächst mitten im Regenwald, in seiner natürlichen Umgebung. Er wächst im Einklang mit Bäumen, die von den Indigenen zur Holzgewinnung genutzt werden, sowie verschiedenen Nutz- und Heilpflanzen. Die Kakaobäuerinnen gehen in den Wald, um die Früchte zu ernten und verkaufen ihn später.
5. *Dafür wurde die Methode früher genutzt:* Anbau von Kakao
6. *Dafür nutzt man sie heute:* Umweltfreundlicher Anbau von Kakao in Bioqualität im Gegensatz zu industriellem Kakaoanbau (Plantagen und Monokulturen).
7. *Die Methode ist nachhaltig, weil...:* dabei auf Rodungen, Spritzmittel und Plantagenanbau verzichtet wird. Der Kakao wächst in einem Agroforstsystem anstatt in einer Monokultur. In diesem System wird der Boden von den Blättern geschützt und verschiedene Pflanzen existieren im Einklang miteinander. Dadurch, dass die Kakaobäume in ihrem Ökosystem weder zu viel noch zu wenig Schatten haben, ist außerdem ihr Ertrag gut. Und: Zwischen den Kakaobäumen können seltene Medizin- und Ritualpflanzen der Ngöbe wachsen.
8. *Weitere Vorteile der Methode:* Die Qualität des Kakaos ist besonders hoch. Außerdem ist er gesünder, weil beim Anbau keine Chemikalien verwendet werden. Aus dem nachhaltig und fair angebauten Kakao wird hochwertige dunkle Schokolade hergestellt, um den Menschen zu zeigen, dass Kakao ein Lebensmittel mit gesunden Inhaltsstoffen ist. Zudem ermöglicht der traditionelle Kakaoanbau den Frauen in der Region Unabhängigkeit und ein eigenes Einkommen.



Vorgestellt: Indigene Methoden für den Umweltschutz

Die alten Traditionen und Methoden indigener Völker finden auch heute noch Anwendung – manchmal sogar in neuen Bereichen. Oft tragen sie zu mehr Nachhaltigkeit bei.

Schaue dir einen dieser **Filme** an:

- „Mit einer jahrhundertealten Bauanleitung für künstliche Inseln Mexikos Mangroven retten“:
dw.com/p/3JYHy
- „Panama – fairer Kakaoanbau nach alter Tradition“: *dw.com/p/3eE7W*

Ergänze die **Angaben** zu der Methode, die in deinem Film vorgestellt wird.

-
1. Diese Methode wird vorgestellt:
.....
 2. Indigenes Volk, auf das die Methode zurückgeht:
.....
 3. Herkunftsort:
.....
 4. So funktioniert die Methode:
.....
.....
.....
 5. Dafür wurde die Methode früher genutzt:
.....
 6. Dafür nutzt man sie heute:
.....
 7. Die Methode ist nachhaltig, weil...:
.....
.....
.....
 8. Weitere Vorteile der Methode:
.....
.....
.....



Handreichung 5

Modul II

Umweltfreundliche Traditionen und Methoden aus der eigenen Region

🕒 **Dauer: 60 Min. + individuelle Interviewzeit**

Nachdem die Teilnehmenden zwei umweltfreundliche Methoden indigener Völker kennengelernt haben, beschäftigen sie sich abschließend in Modul II mit naturnahen Traditionen und Methoden aus dem eigenen Umfeld. Dafür führen sie ein **Interview** mit einer Person aus der Generation ihrer Großeltern, zum Beispiel einem älteren Menschen aus der Nachbarschaft oder einem eigenen Großelternanteil.

Zum Einstieg können Sie mit den Teilnehmenden besprechen, wie sich **Ernährung** und **Landwirtschaft** in den vergangenen Jahrzehnten verändert haben, ebenso **Tierhaltung**, **Jagd** und **Fischfang** oder **Heilkunde**. Das können zum Beispiel Obst- und Gemüsesorten sein, die früher stark verbreitet waren und die es heute nicht mehr sind. Auch alte Heilkunde kann hier interessant sein. Quarkwickel bei Fieber, Pflanzensud zur Behandlung von Hautkrankheiten oder der Einsatz von Fliegenmaden zur Wundreinigung sind alte Methoden aus der Zeit unserer Vorfahren, die zum Teil noch heute Anwendung finden. Sammeln Sie die Traditionen und Methoden an der Tafel oder in einem gemeinsamen Dokument.

Kopieren Sie **Arbeitsblatt 5.1 und 5.2** für alle und teilen Sie sie aus. Besprechen Sie gemeinsam die vorgeschlagenen Fragen und mögliche Unklarheiten.

» **Arbeitsblatt
5.1 und 5.2**

Interviews führen (Arbeitsblatt 5.1)

Regen Sie die Teilnehmenden dazu an, im Interview Nachfragen zu stellen und weitere Details herauszufinden. Besprechen Sie außerdem vorab, wie man ein gutes Interview führt (offene statt geschlossener Fragen, aufmerksam zuhören, das Gegenüber dazu animieren, von allein mehr zu erzählen, etc.). Sie können auch Interviews in der Gruppe üben: Zwei Teilnehmende können ein Interview nachspielen. Anschließend bekommt die Person, die die Fragen gestellt hat, Feedback und Verbesserungsvorschläge.

Anleitung aufschreiben (Arbeitsblatt 5.2)

Unter dem Motto: „Idee aus alten Zeiten für mehr Umweltschutz heute“ sollen die Teilnehmenden sich nun fokussieren auf: ein Rezept, ein Heil- oder Hausmittel oder eine konkrete Methode, von denen sie im Interview erfahren haben. Diese „Idee“ soll weiter verfolgt und detailliert aufgeschrieben werden. Die Ergebnisse werden im Plenum präsentiert. Diskutieren Sie darüber, wie umweltfreundlich die Methoden sind, die sie kennengelernt haben.

Die Teilnehmenden erstellen im Anschluss eine gemeinsame Sammlung der Ergebnisse von Arbeitsblatt 5.2. Die Teilnehmenden können auch selbst ihre Methode ausprobieren und Fotos davon machen. Die gesammelten Anleitungen, Methoden und Rezepte können Sie in einer Mappe zusammenheften oder als Buch binden lassen.

Modul II

Arbeitsblatt 5.1



Nachgefragt: Was wussten Oma und Opa über umweltfreundliche Methoden?

Auch in unserem eigenen Umfeld gibt es naturnahe **Traditionen** und **Methoden**, deren Ursprung weit in die Vergangenheit zurückreichen. Diese Methoden können auch heute noch gut für den Umwelt- und Klimaschutz sein.

Führe ein **Interview** zu diesem Thema mit jemandem aus der Generation deiner Großeltern. Bitte die Person, dabei an eigene Erfahrungen zu denken, aber auch an das, was ihr von ihren eigenen Eltern und Großeltern erzählt wurde.

Unten stehende **Fragen** helfen dir bei deinem Interview. Du kannst dir aber auch eigene Fragen überlegen.

Tipp:

Mache dir am besten stichpunktartig Notizen während des Gesprächs.

Sicher kann dein Interviewpartner nicht alle Fragen umfassend beantworten. Überlege, welche naturnahe Methode, welches Rezept oder sonstigen Tricks aus alten Zeiten, dich am meisten interessieren und bitte dein Gegenüber, dies weiter auszuführen.

Auf **Arbeitsblatt 5.2** „Idee aus alten Zeiten für mehr Umweltschutz heute“ kannst du die Methode oder das Rezept deiner Wahl detailliert aufschreiben.

1. Welche Obst- und Gemüsesorten hat deine Familie früher gegessen? Waren auch welche dabei, die heute nicht mehr so bekannt sind? Welche waren das?
2. Hat deine Familie auch selbst Gemüse, Obst oder etwas anderes angebaut? Gab es da umweltfreundliche Methoden, um etwa Schädlinge fernzuhalten?
3. Habt ihr Wildkräuter, Früchte oder Pilze gesammelt? Wenn ja, wie und wo?
4. Habt ihr Tiere gehalten? Wenn ja, welche? Welche Rolle spielten die Tiere für deine Familie?
5. Seid ihr auch auf die Jagd gegangen oder habt Fische gefangen? Wenn ja, welche Rolle spielte das für deine Familie? Wie lief das ab? Und was musste man dabei beachten?
6. Was für Hausmittel hattet ihr, wenn jemand krank war? Habt ihr bestimmte Pflanzen benutzt, zum Beispiel für Tee oder die Herstellung von Salbe? Und hattet ihr auch Hausmittel, die nicht aus Pflanzen waren? Wenn ja, welche?
7. Welche Tricks für Haus, Hof und Garten hattet ihr? Womit habt ihr z.B. geputzt, wie habt ihr Dinge instand gehalten, was habt ihr mit euren Küchenabfällen gemacht?



Brasilien: Indigene nutzen App zum Schutz ihrer Gebiete

 **Dauer: 45 Min.**

Moderne Mittel werden von vielen indigenen Völkern eingesetzt, um ihre Traditionen zu bewahren. Die Teilnehmenden beschäftigen sich in einem Rollenspiel näher mit der App SOMAI. Sie hilft Indigenen in Brasiliens Regenwäldern, Gebietsgrenzen zu klären und sich auf Extremwetterlagen einzustellen.

Lesen Sie zunächst gemeinsam **Artikel 2** „Brasiliens Indigene schützen ihren Wald per Handy und App“. Sie finden ihn online unter [dw.com/p/32nDc](https://www.dw.com/p/32nDc) oder nachfolgend als Kopiervorlage. Kopieren Sie dann für alle **Arbeitsblatt 6** und teilen Sie es aus. Die Teilnehmenden sammeln zur Vorbereitung auf das Rollenspiel Argumente dafür, warum mehr indigene Völker in Brasilien die App SOMAI benutzen sollten. Dafür nutzen sie den Artikel. Regen Sie sie dazu an, auch eigene Argumente aufzuschreiben.

» **Artikel 2**

» **Arbeitsblatt 6**

Rollenspiel

Drei der Teilnehmenden schlüpfen in die Rollen der Protagonistinnen und Protagonisten aus dem Artikel und treten als Botschafterinnen und Botschafter der App auf: **Jabson Nagelo da Silva**, der Sprecher der Makuxi, IPAM-Koordinatorin **Fernanda Bortolotto** und **Sineia do Vale**, Umweltbeauftragter der NGO „Indigenous Council of Roraima“.

Der Rest der Lerngruppe spielt ein indigenes Volk, das die App SOMAI noch nicht kennt. Die App-Botschafterinnen und -Botschafter stellen dem Volk die App vor und argumentieren für eine Nutzung. Die Gruppe, die das indigene Volk spielt, stellt Fragen zur App und den Vor- und Nachteilen. Außerdem bewertet sie abschließend, welche Argumentation sie am meisten überzeugt hat und warum.

Wenn Sie mehr als drei der Teilnehmenden als App-Botschafterinnen und -Botschafter in das Rollenspiel einbeziehen möchten, können Sie den Protagonistinnen und Protagonisten aus dem Artikel jeweils eine Assistentin oder einen Assistenten zuordnen. Dadurch können immer zwei Teilnehmende gemeinsam argumentieren und sich gegenseitig unterstützen und ergänzen.

Sie als Lehrkraft moderieren das Rollenspiel. Sorgen Sie dafür, dass jede Partei zu Wort kommt und die Teilnehmenden sich an allgemeine Gesprächsregeln halten (sich gegenseitig zuhören, nicht unterbrechen, nicht persönlich werden, etc.).

Die folgenden **Lösungsvorschläge** beziehen sich nur auf die im Artikel genannten Argumente. Die Teilnehmenden können sich zusätzlich eigene Argumente überlegen.



Lösungsvorschläge zu Arbeitsblatt 6

Argumente von **Jabson Nagelo da Silva**, Sprecher der Makuxi:

- App stellt Grenzlinien indigener Territorien dar, Firmen und Personen, die auf das Land der Indigenen vordringen und dort Raubbau betreiben, können angezeigt werden. Durch die App können Indigene beweisen, dass das Land ihrem Volk gehört.
- Anzeige ist direkt in der App möglich
- Durch die Daten der App können die Indigenen besser auf die Folgen des Klimawandels reagieren (z. B. bei Dürren besonders trockene Gebiete meiden, um Waldbrandgefahr zu verringern oder bereits bestehende Brände besser bekämpfen).
- Indigene können sich durch die Aufzeichnungen besser auf Extremwetterlagen vorbereiten

Argumente von IPAM-Koordinatorin **Fernanda Bortolotto**:

- Wissenschaft nutzt App für das Sammeln von Daten zu Regenfällen und Abholzung
- App ist kostenlos
- traditionelle Methoden können durch die App bewahrt werden
- Indigene können sich gegen Invasoren wehren
- Die Indigenen nutzen bereits zahlreiche Apps und sind gut vernetzt, es besteht also ein grundsätzliches Interesse an neuen Technologien.
- Daten der App sollen allen indigenen Völkern Brasiliens dazu dienen, für eigene Rechte kämpfen zu können

Argumente von **Sineia do Vale**, Umweltbeauftragter der Organisation „Indigenous Council of Roraima“:

- Indigene können selbst Daten in die App eintragen, ungefilterte Informationen von und über die indigenen Völkergruppen erhalten und wissenschaftlich nutzen
- Indigene können eigene Klimakarten erstellen und werden so unabhängiger



Landraub stoppen: Wie eine App indigene Völker unterstützen kann

Immer wieder werden indigene Volksgruppen in Brasilien vor Probleme gestellt, die ihre Lebensgrundlage bedrohen. Mittlerweile schützen sie ihre Gebiete mit Hilfe der App SOMAI. Sie stellt Daten zu Niederschlägen und Abholzungen zur Verfügung, zeigt aber auch, wo die offiziellen Grenzlinien der indigenen Gemeinden verlaufen.

Lest dazu den **Artikel** „Brasiliens Indigene schützen ihren Wald per Handy und App“: dw.com/p/32nDc

Schlüpfst dann in die Rollen der Protagonistinnen und Protagonisten aus dem Artikel und tretet in einem **Rollenspiel** als Botschafterinnen und Botschafter der App SOMAI auf:

- Jabson Nagelo da Silva, Sprecher der Makuxi
- Fernanda Bortolotto, IPAM-Koordinatorin
- Sineia do Vale, Umweltbeauftragter der Organisation „Indigenous Council of Roraima“

Stellt euch vor, ihr Drei kommt in das Dorf einer indigenen Gruppe, die noch nie von der App SOMAI gehört hat. Euer Ziel ist es, die App vorzustellen und die Gruppe davon zu überzeugen, die App zu nutzen.

Sammelt zur Vorbereitung des Rollenspiels **Argumente**, die die drei Personen anbringen könnten, um die indigene Gruppe von der App SOMAI zu überzeugen. Ihr könnt die Argumente aus dem Text nehmen und zusätzlich eigene ergänzen.

Argumente von Jabson Nagelo da Silva, Sprecher der Makuxi:

.....

.....

.....

Argumente von IPAM-Koordinatorin Fernanda Bortolotto:

.....

.....

.....

Argumente von Sineia do Vale, Umweltbeauftragter der Organisation „Indigenous Council of Roraima“:

.....

.....

.....

Eigene Argumente:

.....

.....

i

Artikel 2

Modul III

Brasiliens Indigene schützen ihren Wald per Handy und App

In Brasilien versuchen immer wieder Holzfäller und Rinderfarmer Gebiete zu besetzen, in denen indigene Gemeinden leben. Doch die setzen sich gegen Landraub und Umweltzerstörung zur Wehr – mit Handy und App.



Eines Tages standen die Hütten einfach da, direkt an der Grenze des entlegenen Waldgebiets „Serra da Moça“ hatte man sie errichtet. Bei Jabson Nagelo da Silva schrillten die Alarmglocken. „Sie hatten sich einfach dort niedergelassen“, sagt er. „Diese Leute nutzten einfach unser Land, ohne zu fragen.“

„Unser Land“, das ist ein Gebiet im nördlichsten Teil Brasiliens, das offiziell dem Volk der Makuxi gehört. Nagelo ist der Sohn eines der Ältesten, der vor wenigen Jahren verstorben ist. Für ihn bedeutet die neue Siedlung eine massive Bedrohung. Überrascht fühle er sich, spricht gar von einer Invasion, die den Lebensstil und damit auch das Überleben seiner Leute bedrohe.

Dabei sind die Absichten der Neuankömmlinge nicht unbedingt klar. Nagelos Bedenken gründen sich vor allem auf Erfahrungen, die sein Volk bereits mit Siedlern gemacht hat.

Seit die Makuxi vor 200 Jahren zum ersten Mal Fremden begegneten, haben sie für ihre Sprache und Traditionen gekämpft. Ebenso für das Stück Land, das sie für sich beanspruchen. Denn hier, sagen sie, haben ihre Vorfahren schon seit Jahrhunderten gelebt.

Trotzdem drängen seit Jahrzehnten Bergbauunternehmen, Holzfäller, aber auch Bauern immer wieder

in indigene Territorien vor, auch in die Serra da Moça. Als sich die Makuxi dagegen in der Vergangenheit zur Wehr setzten, stießen sie auf heftige Gegenwehr, bis hin zur Gewaltanwendung.

Hilfe von Seiten staatlicher Behörden konnte Nagelo zunächst auch nicht erwarten. Dazu hätte er beweisen müssen, dass sich die illegalen Eindringlinge tatsächlich auf dem Gebiet der Makuxi befanden. Die dazu notwendige Karte gab es seit einer offiziellen Anerkennung der Grenzen 1984 zwar, allerdings besaß niemand eine Kopie.

Das änderte sich völlig unerwartet durch die Entwicklung einer App namens SOMAI.

Digitales Hilfsmittel für Landrechte

Entwickelt wurde sie von der brasilianischen Organisation IPAM. Die regierungsunabhängige Organisation betreibt Umweltforschung im Amazonas. Dazu sammelt sie Daten zu Regenfällen und Abholzung, stellt aber auch die offiziellen Grenzlinien indigener Territorien zur Verfügung.

Wie man das digitale Hilfsmittel bedient, hatten Nagelo und 100 andere indigene Brasilianer bereits Anfang 2018 auf einem Workshop gelernt. Mit der Karte in der App bestätigte sich nun seine Vermutung. Er konnte die Beweise liefern, um die Eindringlinge anzuzeigen – und das geht ebenfalls über die App.

„Wir hatten ja schon vermutet, dass diese Leute illegal auf unser Land gekommen waren, aber niemand von uns hatte die nötigen Mittel, das zu kartografieren“, sagt Nagelo. „Als ich die Demarkationslinien unseres Landes sah, war ich sehr glücklich, dieses Hilfsmittel nutzen zu können. Wir Indigene können nämlich am besten selbst auf unser Land aufpassen.“



Brasiliens indigene Gemeinschaften sind bedroht durch Abholzung, Bergbau und Viehzucht

Modul III

Artikel 2



IPAM sagt, dass ihre kostenfreie App auch in vielen anderen Fällen helfen konnte. Im Juni 2017 beispielsweise meldeten Vertreter des Kayapó-Volks Rodungen an den Rändern ihres Territoriums über die App. Es gelang ihnen, ihr Land zu schützen. Auch heute noch können sie ihre traditionellen Anbaumethoden in einem intakten Wald nutzen.

Viele dieser Gemeinden seien sehr gut vernetzt, auch wenn sie in extrem abgelegenen Gebieten leben, sagt IPAM-Koordinatorin Fernanda Bortolotto. Sie schätzt, dass inzwischen mehr als 100 Menschen die App nutzen. Die genaue Zahl festzustellen sei schwierig, weil ein Telefon in der Regel von mehreren Menschen innerhalb der Gemeinschaft genutzt werde.

„Für mich ist es viel einfacher, über Facebook und WhatsApp mit ihnen zu kommunizieren, als per E-Mail“, so Bortolotto zur DW. „Sie haben schon lange Handys – aber erst jetzt kommen die Neuen Medien bei der Überwachung der Territorien zum Einsatz.“

Mit dem Klimawandel klarkommen

Viele Sprecher indigener Gemeinden sagen, dass sie die App auch nutzen, um besser auf die negativen Folgen des Klimawandels reagieren zu können. Im Amazonas kommt es immer öfter zu Dürren, dadurch steigt auch die Waldbrandgefahr. Durch Hilfsmittel wie SOMAI können die Menschen besonders trockene Gebiete meiden und erfolgreicher gegen bereits ausgebrochene Feuer vorgehen.

Außerdem helfen Temperaturoaufzeichnungen und Niederschlagsdaten dabei, sich besser auf Dürren und andere Extremwetterereignisse vorzubereiten. Wer die App nutzt, kann auch selbst Daten in die Datenbank eintragen.

„Mit der App haben wir die Möglichkeit, ungefilterte Informationen von den indigenen Gemeinden zu erhalten“, erklärt Sineia do Vale. Er gehört zum Volk der Uapixana und ist der Umweltbeauftragte der NGO Indigenous Council of Roraima. Wie die Makuxi leben auch die Uapixana im Bundesstaat Roraima. „Weil beide Gemeinden nun ihre eigenen Klimakarten erstellen können, werden sie unabhängiger und können sich den klimatischen Veränderungen besser anpassen“, so do Vale.

Das Überleben der indigenen Gemeinden Brasiliens hängt allerdings nicht nur von Verbesserungen bei



IPAM bietet indigenen Gemeinschaften Workshops an, um ihnen zu zeigen, wie die SOMAI-App funktioniert

den Themen Landrecht und Umweltschutz ab, darin sind sich die Vertreter indigener Organisationen einig.

Aktuellen Untersuchungen zufolge nähert sich die Abholzung im Amazonas-Regenwald dem sogenannten „tipping-point“. Dieser Punkt markiert einen Schwellenwert, von dem an sich das Ökosystem Wald unumkehrbar in eine Savanne verwandelt. Tritt dieses Szenario ein, dann würde der Planet einen seiner wichtigsten CO₂-Speicher verlieren.

Studien belegen auch, dass die Abholzungsraten in Naturschutzgebieten, die auf indigenem Territorium liegen, viel geringer sind als außerhalb dieser Gebiete. Das bedeutet, dass die Menschen, die im Wald und an seinen Rändern leben, eine „unersetzliche Rolle“ dabei spielen, den Kohlenstoff, der von tropischen Wäldern gespeichert wird, zu halten. Immerhin geht es dabei um die Menge von 54,5 Millionen Tonnen.

Die Drohungen gehen weiter

Dieser Erkenntnis zum Trotz könnten neue Gesetzesentwürfe eine offizielle Anerkennung indigener Landrechte erschweren. Indigene Territorien mit eindeutiger Abgrenzung machen 13 Prozent der Fläche Brasiliens aus – 98,5 Prozent davon liegen im Amazonas.

Die Demarkierung von Land ist schon heute ein langwieriger und nervenaufreibender Prozess, an dem viele Behörden auf unterschiedlichsten Ebenen beteiligt sind. Im Raum steht bei der Gesetzgebung auch eine Art „Zeitstempel“, der die indigenen Gruppen in Bedrängnis bringen würde. Demnach müssten sie beweisen, dass sie und ihre Angehörigen bereits im Jahr 1988, als die neue brasilianische Verfassung in Kraft trat, auf dem

i

Artikel 2

Modul III

entsprechenden Land wohnten. Könnten sie den Beweis nicht liefern, wären sie ihre Landrechte los.

Die Situation sei bereits schwierig und werde immer schlimmer, sagte die Berichterstatteerin der Vereinten Nationen (UN), Victoria Tauli-Corpuz, bei einem Besuch der indigenen Gemeinden Brasiliens im Jahr 2016.

Dazu passt, dass der brasilianischen Regierungsorganisation National Indian Foundation (FUNAI) in den letzten Jahren fast die Hälfte ihres Budgets gekürzt wurde. Die Organisation wurde gegründet, um sich um die politischen Prozesse im Zusammenhang mit indigenen Völkern zu kümmern. Nun kann sie ihre Aufgaben, darunter auch Überwachung, Schutz und Kartografierung indigener Gebiete nicht mehr in vollem Umfang sicherstellen.

Auch die Stimmung ändere sich, berichten indigene Vertreter. Sie seien in jüngster Zeit wieder vermehrt verbalen Angriffen ausgesetzt gewesen. Sie reichten bis hin zur Androhung körperlicher Gewalt durch Holz- und Minenarbeiter oder Vertretern der Agrarindustrie.

Insgesamt seien Mitglieder ihrer Gruppe in den letzten Jahren neun Mal bedroht worden, berichteten Sprecher von Indio-Völkern, die sich das Land mit den Makuxi teilen, dem investigativen journalistischen

Netzwerk „Amazonia Real“. Demnach seien die Drohungen immer von Personen gekommen, die mit der Holzfirma FIT Manejo Florestal in Verbindung stehen. Das Unternehmen ist an den Grenzen des Territoriums aktiv. (Für eine Stellungnahme gegenüber der DW war FIT zum Zeitpunkt des Erscheinens dieses Artikels nicht erreichbar.)

Die Organisation IPAM hofft nun, mittels ihrer App den Druck auf die indigenen Gemeinden mildern zu können. Für ihre Arbeit haben die Brasilianer 2016 bereits eine Auszeichnung im Rahmen von Googles Social Impact Challenge Award bekommen.

„Unser Ziel ist es, diese Daten grundsätzlich allen indigenen Völkern zur Verfügung zu stellen“, so IPAM-Koordinatorin Bortolotto, „damit sie sie im Kampf für ihre Rechte einsetzen können.“

11.08.2018

Autorin Ciara Long (São Paulo)
[dw.com/p/32nDc](https://www.dw.com/p/32nDc)



Indien: Modernes Geschäftsmodell soll Kamelnomaden helfen

Dauer: 25 Min. + 60 Min.

Indiens Kamelnomaden, die Raika, stehen kurz davor, ihre traditionelle Lebensweise aufzugeben. Denn durch die Modernisierung der Gesellschaft möchte niemand mehr Kamele kaufen, sie verlieren ihren Wert. Da die Kamele aber essentiell für das Ökosystem vor Ort sind, soll eine Molkerei helfen. Hier werden Kamelmilchprodukte wie Getränke und Seifen hergestellt. Die Einnahmen aus dem Verkauf sind für die Nomaden ein Anreiz, die anstrengende Tierhaltung fortzuführen.

Tabelle ausfüllen (Arbeitsblatt 7.1)

Kopieren Sie zunächst **Arbeitsblatt 7.1** für alle und teilen Sie es aus. Es enthält eine Tabelle, in der die Teilnehmenden eintragen, inwiefern die Kamele der Raika wichtig für die Umwelt sind, vor welchen Problemen die indigene Volksgruppe steht, welchen Lösungsansatz es gibt und mit welchen Problemen die Beteiligten dabei wiederum zu kämpfen haben. Besprechen Sie die Tabelle und mögliche Fragen.

» **Arbeitsblatt 7.1**

Schauen Sie dann **Film 5** „Indiens Kamelnomaden kämpfen um einen Platz in der modernen Welt“. Sie finden ihn online unter: [dw.com/p/38fhW](https://www.dw.com/p/38fhW)

» **Film 5**

Lassen Sie dann die Teilnehmenden die Tabelle ausfüllen.

Antrag schreiben (Arbeitsblatt 7.2)

Kopieren und teilen Sie **Arbeitsblatt 7.2** aus. Die Teilnehmenden sollen einen Förderantrag an mögliche Geldgeber schreiben, die das Projekt „Camel Charisma“ unterstützen sollen. Dafür nutzen sie die Informationen, die sie in der Tabelle gesammelt haben.

» **Arbeitsblatt 7.2**

Besprechen sie vorab, wie ein guter Text aufgebaut ist: Mit einem spannenden und klaren Einstieg ins Thema, Argumenten und Beispielen im Hauptteil und einer klar formulierten Bitte am Schluss.

Lassen Sie die Texte abschließend im Plenum vorlesen und besprechen Sie Inhalt und Struktur gemeinsam in der Gruppe.



Lösungsvorschläge zu Arbeitsblatt 7.1

Warum sind die Kamele wichtig für das Ökosystem?

- Die Kamelzucht schützt die Umwelt.
- Viele Baumsamen können nur keimen, wenn sie vorher durch den Magen eines Wiederkäuers (Kamel) gegangen sind.
- Kamele sind die einzigen Tiere, die indische Kugeldisteln fressen. Ohne Kamele würden die Disteln noch üppiger sprießen.
- Kamele rupfen nur wenige Blätter und Zweige ab, dann ziehen sie weiter. So fördern sie das Wachstum der Pflanzen.

Welche Probleme haben die Kamelnomaden?

- Motorisierte Fahrzeuge haben Kamele als Lastenträger abgelöst und dadurch ihren Marktwert gemindert.
- Die Kamelbestände in Rajasthan sind in den letzten drei Jahrzehnten enorm geschrumpft.
- Mit Kamelen lässt sich kein Geld verdienen, deshalb müssen die jungen Leute zum Arbeiten in die Stadt gehen.
- Kamele brauchen große Weideflächen, doch die sind knapp geworden.
- Mit den Kamelen droht auch die Kultur der Raika und ihr Wissen über natürliche Tierhaltung zu verschwinden.

Wie sollen die Probleme der Kamelnomaden gelöst werden?

- Die Milch wird mit den Kälbern geteilt und ist ein kostbares Nahrungsmittel.
- Die Raika verkaufen Kamelmilch an die Molkerei.
- Junge Leute können in der Molkerei arbeiten.
- Kamelmilch kann als hochwertiges Naturprodukt verkauft werden.
- Aus überschüssiger Milch wird Seife hergestellt.
- Es werden neue Produkte entwickelt, z.B. aus Wolle oder Papier aus Kamelung.

Welche Probleme gibt es bei der Umsetzung dieses Lösungsansatzes?

- Die Molkerei verkauft noch nicht genug Milch.
- Die Molkerei ist bisher nur zu etwa einem Drittel ausgelastet und wird nur von sechs Familien beliefert. Es wollen aber mehr Familien Milch liefern.
- Der Zugang zu einem wachsenden Kundstamm fehlt.



Camel Charisma: Ein Einkommen für indische Kamelnomaden

Die Raika in Rajasthan können kaum noch von ihrer traditionellen Kamelzucht leben. Eine Molkerei, in der Kamelmilchprodukte hergestellt werden, soll ihnen helfen, ihre Lebensweise zu bewahren. Informiere dich darüber.

Schaue den **Film** „Indiens Kamelnomaden kämpfen um einen Platz in der modernen Welt“: dw.com/p/38fhW

Fülle die **Tabelle** aus.

<p>Warum sind die Kamele wichtig für das Ökosystem?</p> <p>.....</p>	<p>Welche Probleme haben die Kamelnomaden?</p> <p>.....</p>
<p>Wie sollen die Probleme der Kamelnomaden gelöst werden?</p> <p>.....</p>	<p>Welche Probleme gibt es bei der Umsetzung dieses Lösungsansatzes?</p> <p>.....</p>



Förderantrag für Camel Charisma schreiben

Stelle dir vor, du arbeitest bei dem Projekt „Camel Charisma“. Noch kann sich die Kamel-Molkerei nicht vollständig selbst finanzieren. Deshalb schreibst du einen **Antrag** an einen möglichen Geldgeber.

Darin stellst du das Projekt kurz vor und erklärst, warum es wichtig ist, die Kamelnomaden zu unterstützen und warum in die Kamel-Molkerei investiert werden sollte. Untermauere die Argumentation mit deinen **Notizen** aus der Tabelle.

Mein Antrag:

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich arbeite in dem Projekt „Camel Charisma“, das ich Ihnen gerne vorstellen möchte. Wir würden uns freuen, wenn Sie die wichtige Arbeit der Kamel-Molkerei unterstützen.

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....



Südafrika: Essbare Insekten

Dauer: 60 Min.

Grillenpulver für Proteinshakes, Insektenburger, frittierte Heuschrecken – essbare Insekten werden langsam zum Trend. In vielen Ländern in Afrika und Asien ist es lange schon Alltag, Insekten zu essen. Sie haben einen hohen Nährwert und die Herstellung von Insektenprodukten ist umweltschonender als beispielsweise die von Fleisch.

Lesen Sie gemeinsam **Artikel 3** „Biodiversität: Wie können wir Südafrikas essbare Insekten schützen?“. Sie finden ihn online unter dw.com/p/3mkuH oder nachfolgend als Kopiervorlage. Diskutieren Sie anschließend mit den Teilnehmenden, was sie von essbaren Insekten halten. Würden sie selbst Insektenprodukte essen? Welche Gründe haben sie für ihre Entscheidung?

» **Artikel 3**

Werbekampagne gestalten

Die Teilnehmenden gestalten anschließend in Partner- oder Gruppenarbeit eine Werbekampagne für ein Insektenprodukt ihrer Wahl. Um ihre Werbekampagne besser planen zu können, hilft den Teilnehmenden **Arbeitsblatt 8**.

» **Arbeitsblatt 8**

Bevor die Teilnehmenden anfangen, besprechen Sie, welche Medien sich für eine Werbekampagne anbieten: Social-Media-Kampagnen, Fernsehspots, Plakatwerbung, Radiospots. Geben Sie den Teilnehmenden anschließend Zeit für die Konzeption und Gestaltung. Regen Sie sie dazu an, selbst Bild-, Video- und Tonmaterial zu erstellen, zum Beispiel mit Hilfe eines Smartphones. Alternativ können die Werbespots live vorgeführt werden – oder die Teilnehmenden können ein Plakat gestalten. Gegebenenfalls kann die Kampagne als Hausaufgabe fertiggestellt werden.

Preisverleihung: Die beste Kampagne gewinnt

Für die Präsentation der Werbekampagnen können Sie eine Preisverleihung veranstalten. Dabei stellen alle Teams ihre Kampagnen vor. Anschließend vergibt eine Jury – bestehend aus Ihnen und möglichst zwei weiteren Personen, die nicht Teil der Lerngruppe sind – einen Preis für die beste Kampagne.

Lösungsvorschläge zu Arbeitsblatt 8

Argumente, Insekten als Lebensmittel zu verwenden:

- erdiger und nussiger Geschmack
- lassen sich vielfältig zubereiten
- einfach zu fangen und vielfach verfügbar
- verbrauchen wenig Ressourcen im Vergleich zum Energiewert, den sie liefern
- verursachen weniger Treibhausgase als Schlachttiere



Meine Werbekampagne: Insekten auf den Tisch!

Ob Termiten, Grillen, Heuschrecken oder Mehlwürmer – für viele Menschen auf der Welt gehören diese Tiere schon immer zum Speiseplan. Wenn Insekten überall zu einem anerkannten Lebensmittel würden, könnte das gut für Umwelt und Klima sein.

Lest den **Artikel** „Biodiversität: Wie können wir Südafrikas essbare Insekten schützen?“: dw.com/p/3mkuH

Gestaltet auf dieser Basis eine **Werbekampagne** für ein Produkt aus essbaren Insekten. Zur Gestaltung der Kampagne könnt ihr beispielsweise **Fotos** oder **Videos** aufnehmen, ein **Plakat** gestalten oder einen **Radiospot** machen.

Die folgenden **Fragen** helfen euch dabei:

-
1. Welches Produkt wollen wir bewerben (z. B. Proteinriegel aus Insekten, Grillenburger, Studentenfutter mit Mehlwürmern, etc.)?

.....

2. Welches Medium möchten wir für unsere Kampagne nutzen (Plakate, Social Media, Fernsehspot, etc.)?

.....

3. Welche Argumente sprechen für unser Produkt? (Warum ist dieses Produkt gut für mich? Was habe ich davon, wenn ich es kaufe? Warum ist es gut für die Umwelt?)

.....

.....

.....

.....

.....

.....

4. Wie soll unsere Werbekampagne gestaltet sein?

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

Biodiversität: Wie können wir Südafrikas essbare Insekten schützen?

Würmer oder Heuschrecken zu essen ist für viele Menschen ganz normal. Aus der DNA der Insekten erstellen Wissenschaftler nun Barcodes für den Artenschutz.



Insekten sind in Südafrika traditionell Teil der Nahrung – nun interessieren sich Wissenschaftler für sie

Unter einem großen Mangobaum in Mopye, einem Dorf im Nordosten Südafrikas, knabbert Martin Boima knusprige getrocknete Termiten. „Makeke“ werden Insekten hier in der Gegend genannt. Schon als kleiner Junge hat er sie gegessen. Mit langen Grashalmen lockt Boima sie aus ihren Hügeln, trocknet oder brät sie.

Heute verteilt er selbstgemachte Proteinriegel aus Termiten – Geschmacksrichtung Käse oder Schokolade. Boima hat eine Firma gegründet und sich auf Lebensmittel aus Insekten spezialisiert. Nun will er wissen, wie die Menschen die Riegel finden.

An diesem Morgen ist Bronwyn Egan an seiner Seite. Die Biologin arbeitet an der South African University in Limpopo. Sie teilt Boimas Faszination für essbare Insekten: aus kulinarischen, aber auch aus wissenschaftlichen Gründen. In den vergangenen zwei Jahren hat sie eng mit ihm und anderen Einheimischen zusammengearbeitet. Vieles hat sie dabei über die nahrhaften Krabbeltiere gelernt und selbst auch Insekten für ihre Forschung gesammelt.

Dramatisches Insektensterben weltweit

Laut Schätzungen könnten in den kommenden Jahrzehnten bis zu 40 Prozent aller Insektenarten aussterben. Vor allem durch den Verlust ihres Lebensraums. Immer mehr landwirtschaftliche Nutzflächen

werden geschaffen, Pestizide eingesetzt und wachsende Städte versiegeln immer mehr Natur. Um möglichst viele Insektenarten zu erhalten, will Egan sie wissenschaftlich erfassen.

Die Biologin fürchtet, dass es in Südafrika besonders schwierig ist, das Ausmaß des Biodiversitätsverlustes zu bestimmen. Denn bisher gibt es nur eine unzureichende Klassifizierung von Insekten, auch Taxonomie genannt. „Wir haben nicht einmal Namen für all die Wesen, die uns täglich verloren gehen“, sagt die Wissenschaftlerin. Auch weltweit ist bislang nur ein Bruchteil aller Arten bestimmt und genetisch erfasst.

Wissenschaft profitiert von altem Wissen

Egan hofft, dass ihr Projekt zum Schutz von Insekten zu diesem Vorhaben beiträgt, zumal sie eine besonders wertvolle Nahrungsquelle für die Einheimischen darstellen. Insekten zu fangen, zu kochen und zu essen ist gang und gäbe in vielen Teilen des ländlichen Südafrikas, auch in der üppigen Bergregion Bolobedu South in Limpopo, wo Boima lebt. Er liebt Insekten wegen ihres erdigen und nussigen Geschmacks. „Egal, wie man sie zubereitet, sie sind immer lecker.“

Boima und andere Einheimische beschreiben der Biologin die essbaren Insekten ganz genau: ihre Namen, den Lebensraum und ihre Verhaltensweisen. So wollen sie ihren Beitrag zum Schutz der Tiere und zum Erhalt ihres traditionellen Wissens leisten.

Heute zeigt Martin Boima, wie er auf den Feldern neben dem Dorf sein Abendbrot fängt: Er schüttelt die Blätter der Pflanzen. Heuschrecken – oder „ditšie“ – fallen herunter. Man muss nur die Hände aufhalten.

Barcodes für Erhalt der Biodiversität

Ein Teil von Boimas Beute kommt in eine Plastiktüte und ist für Egans Labor bestimmt. Dort konserviert die Wissenschaftlerin die Insekten und erfasst alle Informationen, um sie identifizieren zu können. Einige der konservierten Exemplare schickt sie weiter an Barbara van Asch, Hochschuldozentin in der Abteilung für Genetik an der Universität Stellenbosch in der Nähe von Kapstadt.

Van Asch sequenziert die DNA der Insekten. Anschließend erstellt sie aus einem DNA-Abschnitt einen genetischen Barcode – vergleichbar mit denen, die man aus dem Supermarkt kennt. Der Insekten-Barcode wird mit Daten, wie der Gattung und dem

i

Artikel 3

Modul III

wissenschaftlichen Namen, in den International Barcode of Life eingepflegt. In dieser globalen Datenbank des Lebens erfassen Wissenschaftler aus der ganzen Welt genetische Informationen zu verschiedenen Arten. Langfristig soll das dem Erhalt der Artenvielfalt auf dem Planeten dienen.

Bislang hat van Asch aus den Limpopo-Proben neun „Ethno-Spezies“ ermittelt. Das sind Tiergruppen, die zwar die Einheimischen kennen, die aber bisher in keinem westlichen, wissenschaftlichen Klassifizierungssystem auftauchen.

Diese Art von Arbeit wurde bereits mit anderen essbaren Insekten in asiatischen Ländern durchgeführt. Aber das Wissen aus Afrika wurde von der Wissenschaft oft übersehen, erklärt van Asch. „Es ist, als würden wir es zum Leben erwecken“, sagt sie. „Aber nur für uns, für die Menschen hier existieren die Insekten ja längst.“

Umweltzerstörung bedroht Insekten

Boima steht auf dem Feld, auf dem er die Heuschrecken gefangen hat und zeigt auf die andere Seite. Dort, in dem Tal, gab es früher viele Insekten. Jetzt gibt es kaum noch welche, erzählt er. Viele Pflanzen seien braun geworden, berichtet Boima. Er vermutet, dass der Landbesitzer Pestizide versprüht hat, um das Land später zu bebauen oder Landwirtschaft zu betreiben.

Die Wissenschaftlerinnen Egan und van Asch sehen in ihrer Arbeit einen wichtigen ersten Schritt zum Erhalt der Arten. „Wenn ein Wesen keinen Namen hat, wird es niemanden geben, der schützend die Hand darüber hält“, sagt Egan. Die beiden hoffen, dass ihre wissenschaftlichen Erkenntnisse dazu beitragen, Forscher und Umweltschützer zu mobilisieren, die Arten weiter zu erforschen, aber auch zu schützen.

Wirtschaftsfaktor Insekt

Ob in Lebensmitteln oder Tierfutter, Insekten sind in den vergangenen Jahren immer beliebter geworden. So ist Grillenprotein bei Sportlern in den USA und Europa beliebt, in Südafrika gibt es Insekteneis zu kaufen. In dieser Entwicklung sehen die beiden Wissenschaftlerinnen enormes Potenzial.

„Insekten verbrauchen selbst nur sehr wenig Ressourcen im Vergleich zu dem Nährwert, den sie liefern“,

so van Asch. Vor drei Jahren haben niederländische Forscher in einer Studie belegt, wie viel nachhaltiger der Verzehr von Insekten gegenüber dem Fleischkonsum ist: Sie verbrauchen weniger Wasser und Fläche, produzieren dabei viel weniger Treibhausgase als Schlachttiere.



Diese gesammelten Grashüpfer stellt Martin Boima der Wissenschaft zur Verfügung

Van Asch will nun auch Gelder für mehrere Pilotprojekte beschaffen und testen, wie Familien in Südafrika kleine Insektenfarmen anlegen können. Egans Feldforschung soll dabei helfen herauszufinden, welche Insektenarten dafür geeignet sein könnten.

Potenzial von Insekten noch nicht ausgeschöpft

Eine Studie der Universität Bonn aus diesem Jahr kommt zu dem Ergebnis, dass die Kultivierung von Insekten zwar großes Potenzial hat. Es sei aber noch mehr Forschung über die Arten nötig, die in Frage kommen, zudem brauche es mehr Investitionen und bessere politische Rahmenbedingungen.

Egan ist überzeugt, dass es helfen kann, das traditionelle Wissen aus Gegenden wie Limpopo mit den Daten der Wissenschaftler zusammenzuführen. So könne man herausfinden, welche Insektenarten kommerziell genutzt werden könnten. Soldatentermiten, die das ganze Jahr über vorkommen, wären zum Beispiel eine bessere Wahl als die nur in bestimmten Jahreszeiten fliegenden Termiten.

Martin Boima will schon bald mit dem Verkauf seiner Termiten-Proteinriegel beginnen. Sein Traum ist, bald auch eigene Mitarbeiter zu beschäftigen. Und er will den Menschen das traditionelle Wissen weitergeben. „Wir müssen verstehen, dass diese Insekten sehr wichtig für unsere Kultur sind, dass wir nur durch sie leben können“, sagt er. „Also müssen wir uns um sie kümmern.“

Modul IV – Handlungsmöglichkeiten

Handreichung 9



Social Media

 **Dauer: 60 Min.**

Social Media ist ein Thema, das Jugendliche auf der ganzen Welt interessiert. Junge, indigene Menschen sind da keine Ausnahme, egal ob sie in traditionellen Dörfern oder in den Großstädten dieser Erde leben.

Lesen Sie gemeinsam **Artikel 4** „Kulturkampf mit Pfeil, Bogen und Handy“. Sie finden ihn online unter [dw.com/p/3sIjg](https://www.dw.com/p/3sIjg) oder auf den nachfolgenden Seiten als Kopiervorlage.

» **Artikel 4**

Argumente sammeln

Der Artikel verdeutlicht, wie indigene Jugendliche sich gegen Vorurteile und Klischees zur Wehr setzen. Mit Hilfe von **Arbeitsblatt 9** sollen die Teilnehmenden Argumente dafür sammeln, wie soziale Medien Indigenen dabei helfen können, mit Klischees aufzuräumen. Kopieren Sie Arbeitsblatt 9 für alle Teilnehmenden. Sie können die Argumente allein oder in Partnerarbeit sammeln lassen. Halten Sie anschließend die wichtigsten Punkte mit der Lerngruppe an der Tafel oder in einem gemeinsamen Dokument fest.

» **Arbeitsblatt 9**

Kommentare für Social Media verfassen

Abschließend versetzen sich die Teilnehmenden wahlweise in die Rolle der Influencerin Alice oder des Influencers Cristian aus Artikel 4. Fiktive Follower ihres Social Media Accounts stellen ihnen Fragen. Sie antworten in Form von zwei Kommentaren. Die Teilnehmenden sollen unter anderem herausarbeiten, warum Social Media ein geeignetes Mittel ist, um die indigene Kultur sichtbar zu machen.



Lösungsvorschläge zu Arbeitsblatt 9

Warum sind indigene Influencerinnen und Influencer eine Unterstützung für ihr Volk?

- Indigene Influencerinnen und Influencer stellen Traditionen, Bräuche und die Lebensweise ihres Volkes vor. Klischees und Vorurteile können dadurch entkräftet werden.
- Indem sie Social Media nutzen, wird sichtbar, dass indigene Völker Teil der modernen Welt sind.
- Missstände können schnell öffentlich gemacht werden, z. B. Diskriminierung durch Nicht-Indigene oder die Regierung.
- Als Personen der Öffentlichkeit können sie Unterstützung aus der Gesellschaft und von Prominenten für ihr Volk gewinnen.
- Durch Fotos von sich selbst in traditioneller Kleidung und Gesichtsbemalung stärken sie ihre indigene Identität.

Optional

Indigene Influencerinnen und Influencer vorstellen

Wenn Sie den Teilnehmenden mehr über die Arbeit von Alice und anderen indigenen Influencern zeigen möchten, empfehlen wir das Social-Media-Video „Meet Brazil's indigenous influencers“, das nur online abrufbar ist. Der Originalton ist brasilianisches Portugiesisch, das Video verfügt über englische Untertitel: [dw.com/p/3sVVd](https://www.dw.com/p/3sVVd)

Zeigen Sie das Social-Media-Video im Plenum.

Anschließend können die Teilnehmenden als Zusatzaufgabe selbst in den sozialen Netzwerken nach Indigenen suchen, die ihre Kultur online sichtbar machen, und diese in einem Kurzvortrag vorstellen. Für die Suche können Hashtags wie #indigenous, #indigenouspeople oder #indigena hilfreich sein. In dem Vortrag können die Teilnehmenden zum Beispiel vorstellen, zu welchem Volk die Person gehört und welche Themen sie auf Social Media anspricht.



TikTok, Instagram und Co. im Regenwald

Indigen sein und Social Media – das ist kein Widerspruch, finden vor allem junge Indigene. Ganz im Gegenteil: Einige setzen soziale Netzwerke bewusst ein, um sich für die Anliegen ihres Volkes einzusetzen.

Lies den **Artikel** „Kulturkampf mit Pfeil, Bogen und Handy“: [dw.com/p/3sIjg](https://www.dw.com/p/3sIjg)

1. Sammle anhand des Artikels **Argumente** dafür, warum indigene Influencerinnen und Influencer eine gute Unterstützung für ihre Völker sein können.

.....

.....

.....

.....

2. **Kommentare** für Social Media verfassen

Du bist in einem sozialen Netzwerk deiner Wahl unterwegs. Schlüpfte wahlweise in die Rolle von Alice oder Cristian.

- 2 a) Ein Follower konfrontiert dich mit einem Zitat aus dem Artikel. Er möchte wissen, was du damit meinst:

Alice: „Wenn wir nicht komplett isoliert leben, sind wir angeblich keine Indigenen. Das ist ein koloniales Denken, gegen das wir Tag für Tag kämpfen.“

Cristian: „Ich möchte Inhalte von hoher Qualität produzieren, allein damit breche ich schon ein Stereotyp – das vom faulen Indio, der die Sachen irgendwie hinschleudert.“

Antworte dem Follower aus der Sicht von Alice bzw. Cristian in einem Kommentar.

.....

.....

- 2 b) Ein anderer Follower möchte wissen, warum du denkst, Social Media sei der beste Weg, um deine indigene Kultur für die Welt sichtbar zu machen. Antworte auch ihm.

.....

.....

.....

i

Artikel 4

Modul IV

Kulturkampf mit Pfeil, Bogen und Handy

In Brasilien haben Indigene oft mit Vorurteilen zu kämpfen. In sozialen Medien räumen indigene Influencer damit auf. Sie zeigen, wie Tradition und Moderne sich verbinden lassen und kämpfen für das Überleben ihrer Völker.



Indigene Influencerin Alice Pataxó

„Waaas? Du hast Internet?“, fragt der Moderator in demonstrativer Überraschung, als er die 19-jährige Influencerin Alice Pataxó für den Youtube-Kinderkanal „Canal IN“ interviewt. Mit Federkranz und traditioneller Gesichtsbemalung sitzt die zugeschaltete Pataxó vor einer hellen Stoffwand und spricht in ihre Handykamera: Sie sei zu Hause in ihrem Dorf im Naturschutzgebiet Monte Pascoal im Süden des Bundesstaats Bahia, etwa 40 Kilometer vom nächsten Supermarkt entfernt. „Telefon haben wir hier nicht, aber das Internet über Satelliten ist stabil“, erklärt sie.

Im Laufe der Sendung erzählt Pataxó von Traditionen, Bräuchen und der Lebensweise ihres Volkes. Es gehört zu ihrer Tätigkeit als Indigenen-Aktivistin zu erklären, dass es eben kein Widerspruch ist, dass ihr Volk von selbst Angebautem lebt und das Internet nutzt. Dass ihr Schulunterricht teilweise im Wald stattfand und sie nun an der Bundesuniversität von Südbahia studiert.

Das Internet als Sprachrohr

Doch nicht immer erklärt Alice Pataxó das so ruhig und freundlich wie in der Kindersendung. Auf ihren eigenen Social-Media-Kanälen wirkt sie kämpferischer – und auch genervter über die gängigen Klischees, die ihr immer wieder entgegenschlagen: Ihre Haut

sei doch viel zu hell für eine echte Indigene. Ihr traditioneller Kopfschmuck und die Gesichtsbemalung seien doch nur Maskerade.

In einem ihrer jüngsten Tweets fragt sie: „Wer ist der brasilianische Indigene?“ Pataxó hat ihre Antworten darauf: Indigen zu sein, habe durchaus etwas mit Traditionen zu tun, aber nicht mit Rückständigkeit. Die Identität ergebe sich aus dem Zugehörigkeitsgefühl – und aus dem ewigen Kampf gegen Kolonisation: Bis heute, sagt sie, wolle die brasilianische Gesellschaft den Indigenen nach Möglichkeit alles nehmen, was sie ausmache – vom Territorium bis hin zur Identität: „Wenn wir nicht komplett isoliert leben, sind wir angeblich keine Indigenen. Das ist ein koloniales Denken, gegen das wir Tag für Tag kämpfen“, sagt sie.

Das Kämpfen gewohnt

Ihr Aktivismus ist nicht Pataxós erster Kampf: Mit 15 Jahren kampfierte sie eine Zeit lang mit ihrer Familie am Rand einer Bundesstraße, weil ihr Dorf von der Polizei geräumt worden war. Die Gegend war Ziel von Immobilienspekulationen. Aber der Überlebenskampf habe sie stark gemacht: „Wenn ich heute das Gefühl habe, etwas nicht zu schaffen, rufe ich mir in Erinnerung, dass ich schon Schlimmeres überstanden habe“, sagt sie. „Was ich mache, tue ich, damit andere indigene Kinder das nicht erleben müssen.“

Auf Twitter und Instagram hat sie jeweils etwa 75.000 Follower, darunter einige brasilianische Prominente wie der Sänger Emicida, der Humorist Marcelo Adnet und die Politikerin Marina da Silva.

Rituale helfen, Vorurteile zu ertragen

Ähnlich groß ist die Instagram-Gefolgschaft von Cristian Wariu Tseremey'wa. Sein Youtube-Kanal hat 33.000 Abonnenten. Cristian Wariu, wie er sich dort meist nur nennt, zählt sich zum Volk der Xavante, deren Heimat Zentralbrasilien ist. Er hat aber auch Guaraní-Vorfahren, die weiter südlich leben.

Als einzigem Indigenen in der Schule schlugen ihm viele Vorurteile entgegen – auch von Lehrern. Damals hätte er sich nie getraut, mit typischen Merkmalen von Indigenen, wie dem dichten, glatten, schwarzen Haar zu kokettieren, wie er es heute in einem Instagram-Video tut, obwohl ihn dieselben Klischees jetzt in den sozialen Medien verfolgen.

Modul IV

Artikel 4



Stolz auf die indigene Herkunft

„Wenn es Raum für eine Diskussion gibt, steige ich ein, aber ich habe auch kein Problem, mich einfach auszuklinken, wenn es keinen Sinn hat“, sagt der 22-Jährige. „Die Rituale der Xavantes enthalten viele Prüfungen, körperliche und psychische“, erklärt er. „Das Leben spielt dir früher oder später übel mit und du musst lernen das auszuhalten.“

Wenn er sagt, dass er Vorurteile aushält, geht es um seine seelische Gesundheit, nicht um seine Haltung nach außen. Denn auch er hat sich zur Aufgabe gemacht, Wissen über die Xavante und andere indigene Völker zu verbreiten, um Klischees zu überwinden: „Meine Eltern haben mir beigebracht, stolz auf meine Herkunft zu sein“, sagt der Sohn eines der Stammesführer. „Im Internet können wir unsere Identität und unser Selbstbewusstsein stärken.“

Mit Stereotypen brechen

Cristian Wariu hat in der brasilianischen Hauptstadt Brasília Organisationskommunikation studiert. Aber das Internet-Handwerk hat er sich selbst beigebracht. Auf alten Computern, die sein Vater von Reisen mitgebracht hat, hat er sich in Bildbearbeitungs- und Videoschnittprogramme eingefuchst. „Ich möchte Inhalte von hoher Qualität produzieren“, sagt er, „allein damit breche ich schon ein Stereotyp – das vom faulen Indio, der die Sachen irgendwie hinschludert.“

So sehr sich ihre Ziele ähneln, so unterschiedlich sind die Ansätze der beiden Influencer. Alice Pataxó inszeniert sich als jugendliche Aktivistin, ihre Twitter-Posts sind politisch aufgeladen, ihre Kommentare zugespitzt, die Bildästhetik wirkt auf ihre Weiblichkeit zugeschnitten.

Cristian Wariu dagegen tritt im T-Shirt vor die Kamera. Nur selten trägt er dazu eine Gesichtsbemalung oder die traditionellen Ohrstifte seines Volkes. Statt mit prägnanten Parolen erklärt er mit großer Ruhe und Freundlichkeit die Welt der Indigenen.

Unterstützung durch die Stammesälteren

Beide Influencer genießen für ihre Internet-Arbeit die Unterstützung ihrer Völker. Bei einer größeren Zusammenkunft nannten die Anführer der Xavantes Cristian Wariu einen „digitalen Krieger“. Allerdings, erinnert sich der junge Mann, hätten viele von ihnen sein Engagement erst wahrgenommen, als er in einer nationalen Talkshow zu Gast war. Denn das Internet nutzen die älteren Indigenen kaum, sagt er.

„Die Älteren wollten immer diese Sichtbarkeit, haben sie aber nie erreicht, weil sie zu beschäftigt damit waren, ihre Territorien zu verteidigen“, sagt Cristian Wariu. „Deshalb ist es für sie eine große Genugtuung, eine indigene Stimme im Fernsehen zu sehen, die darüber hinaus noch eine Figur in einem so modernen Medium wie dem Internet ist.“

26.04.2021 | Autoren João Soares, Jan D. Walter | [dw.com/p/3sIjg](https://www.dw.com/p/3sIjg)



Handreichung 10

Modul IV

Kreatives Schreiben für eine intakte Natur

 **Dauer: 60 Min.**

Kunst und Kultur wird überall auf der Welt dazu genutzt, Botschaften zu transportieren. Nutzen Sie dies als Anregung und schließen Sie die Unterrichtsreihe mit einer kreativen Einheit ab.

Einstieg ins Thema

Steigen Sie mit einem Beispiel ein: **Film 6** „Junge Indigene in Kolumbien kämpfen für den Erhalt ihrer Kultur“. Er zeigt unter anderem ein von jungen Indigenen gestaltetes Theaterstück. Sie finden den Film online unter dw.com/p/3ZxZJ

» **Film 6**

Schauen Sie den Film gemeinsam mit den Teilnehmenden und besprechen Sie anschließend im Plenum, welche Botschaft das Theaterstück transportieren soll. Diskutieren Sie darüber, wie eine kreative Auseinandersetzung mit einem Umweltthema helfen kann, dieses in den Fokus der Öffentlichkeit zu rücken.

Selbst kreativ werden: Der Schatz unserer Vorfahren

Regen Sie die Teilnehmenden an, selbst aktiv zu werden: Sie sollen einen kreativen Text zum Thema „Der Schatz unserer Vorfahren“ verfassen. Das kann beispielsweise ein Gedicht sein, ein Lied oder ein Rap.

Darin kann es z.B. um Folgendes gehen: „Indigene Völker und ihre Lebensweise“ oder „Alte Rezepte für mehr Umweltschutz“. Die Teilnehmenden können auch die umweltfreundlichen Traditionen und Methoden aus der eigenen Region, die sie im Rahmen von Arbeitsblatt 5 recherchiert haben, verwenden.

Drucken Sie **Arbeitsblatt 10** für alle aus, lassen Sie es vorlesen und klären Sie anschließend mögliche Fragen.

» **Arbeitsblatt 10**

Die eigenen Beiträge präsentieren

Die fertigen Beiträge präsentieren die Teilnehmenden im Plenum. Regen Sie zum gegenseitigen Feedback an. Stellen Sie zuvor Regeln für konstruktives Feedback auf (zum Beispiel die Sandwich-Methode: Zuerst wird etwas Positives gesagt, dann die Kritik – an dem Beitrag, nicht an der Person – danach folgt noch einmal etwas Positives).



Rappen, Singen, Dichten: Kreativer Umweltschutz

Viele wichtige Themen werden in der Öffentlichkeit stärker wahrgenommen, wenn sich jemand kreativ damit auseinandergesetzt hat.

Schaue den **Film** „Junge Indigene in Kolumbien kämpfen für den Erhalt ihrer Kultur“. Du findest ihn online unter: [dw.com/p/3ZxZJ](https://www.dw.com/p/3ZxZJ)

Diskutiere im Anschluss, ob das darin gezeigte Theaterstück, Kinder dazu animieren kann, die Pflanzen und Tiere besser zu schützen. Wie können Lieder, Geschichten oder Theaterstücke dazu beitragen, dass junge und alte Menschen auf den Umwelt- und Klimaschutz aufmerksam werden?

Der Schatz unserer Vorfahren

Schreibe nun selbst einen kreativen Text zum Thema „Der Schatz unserer Vorfahren“. Du kannst dir beispielsweise selbst ein **Theaterstück** ausdenken und dich darin mit indigenen Völkern auseinandersetzen. Oder du schreibst einen **Rap** oder **Song** über umweltfreundliche Methoden und Rezepte, die deine Vorfahren schon kannten.

Du kannst die Form deines Textes selbst wählen. Denkbar sind auch eine **Geschichte**, ein **Gedicht** oder ein **Liedtext**. Stelle deinen Beitrag anschließend im Plenum vor.

i

Medienindex

Filme

Film 1

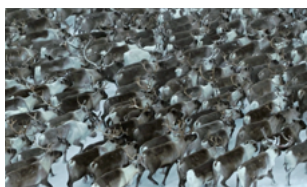


„Wie indigene Völker ihr Wissen über die Natur nutzen“

[dw.com/p/3td6o](https://www.dw.com/p/3td6o)

»Seite 9

Film 2



„Klimawandel bringt Nomaden und Rentiere in Bedrängnis“

[dw.com/p/3gNqC](https://www.dw.com/p/3gNqC)

»Seite 11

Film 3



„Mit einer jahrhundertalten Bauanleitung für künstliche Inseln Mexikos Mangroven retten“

[dw.com/p/3JYHy](https://www.dw.com/p/3JYHy)

»Seite 17

Film 4



„Panama – fairer Kakaoanbau nach alter Tradition“

[dw.com/p/3eE7W](https://www.dw.com/p/3eE7W)

»Seite 17

Film 5



„Indiens Kamelnomaden kämpfen um einen Platz in der modernen Welt“

[dw.com/p/38fhW](https://www.dw.com/p/38fhW)

»Seite 29

Film 6



„Junge Indigene in Kolumbien kämpfen für den Erhalt ihrer Kultur“

[dw.com/p/3ZxZJ](https://www.dw.com/p/3ZxZJ)

»Seite 42

Artikel

Artikel 1



„Nemonte Nenquimo: Die indigene Siegerin“

[dw.com/p/3jHPn](https://www.dw.com/p/3jHPn)

»Seite 15 – 16

Artikel 2



„Brasiliens Indigene schützen ihren Wald per Handy und App“

[dw.com/p/32nDc](https://www.dw.com/p/32nDc)

»Seite 26 – 28

Artikel 3



„Südafrikas essbare Insekten: vom Teller in die Datenbank“

[dw.com/p/3mkuH](https://www.dw.com/p/3mkuH)

»Seite 35 – 36

Artikel 4



„Kulturkampf mit Pfeil, Bogen und Handy“

[dw.com/p/3sIjg](https://www.dw.com/p/3sIjg)

»Seite 40 – 41

Filmwiedergabe

Anleitung zum Abspielen der Filme

Sie haben mehrere Möglichkeiten, die im Lernpaket eingesetzten Filme abzuspielen:

1. Abspielen der Filme von DVD

Wenn Ihnen eine Printversion des Lernpakets zur Verfügung steht, liegen Ihnen auf der mitgelieferten DVD alle Filme in zwei Formaten vor. Sie können die Filme über einen DVD-Spieler (PAL-Format) abspielen. Alternativ finden Sie auf dem ROM-Teil der DVD alle Filme auch als mp4-Datei zum Abspielen auf einem Rechner.

2. Abspielen der Filme aus dem Internet und Download

Falls Ihnen die DVD des Lernpakets nicht vorliegt, können Sie alle Filme von den Webseiten der Deutschen Welle herunterladen oder auch direkt abspielen (streamen). Die dazugehörigen Links finden Sie in den jeweiligen Handreichungen und auch in der Modulübersicht. Für einen reibungslosen Ablauf der Moduleinheiten empfehlen wir Ihnen, die Filme vor dem Einsatz herunterzuladen. Rufen Sie dafür den jeweiligen Film auf und klicken Sie auf „Download: MP4-Datei abspeichern“. Sie können den Film dann als mp4-Datei lokal auf ihrem Computer oder einem mobilen Datenträger (z.B. USB Stick) sichern. Je nachdem, wie schnell Ihre Internetverbindung ist, kann der Download von wenigen Sekunden bis hin zu mehreren Stunden in Anspruch nehmen.

Hinweis Gute Tonqualität

Wenn Sie zum Abspielen der Filme Ihren DVD-Player, PC oder Laptop an einen Beamer anschließen, empfehlen wir zusätzlich die Verwendung von Lautsprecherboxen.

Global Ideas

Das multimediale Umweltmagazin

Das Klima schützen, die Artenvielfalt bewahren. Dafür arbeiten engagierte Menschen und innovative Projekte auf der ganzen Welt. Global Ideas erzählt ihre Geschichten – im Fernsehen, im Netz und jede Woche neu.

Global Ideas ist das mehrfach ausgezeichnete, multimediale Umweltmagazin der Deutschen Welle. Mit Fördermitteln der Internationalen Klimaschutzinitiative des Bundesumweltministeriums produziert die DW seit 2009 TV-Reportagen, Hintergrundberichte, Web-Specials und vieles mehr, um Menschen weltweit über vorbildliche Schutzprojekte zu informieren.

Global Ideas – das sind auch interaktive Reisen zu wilden Tieren Afrikas oder Erklärstücke, die komplexe Fragen rund um Klimakrise und Umweltschutz leicht verständlich beantworten. Um die vielfältigen Inhalte in der Bildungsarbeit einzusetzen, werden zu ausgewählten Schlüsselthemen „Lernpakete“ entwickelt und auf Deutsch, Englisch und Spanisch kostenfrei angeboten. Sie umfassen Videos, Artikel, Arbeitsblätter und Lehrerhandreichungen sowie weitere pädagogische Begleitmaterialien wie Poster, Bildkarten oder Experimentieranleitungen; erhältlich als Mappe mit DVD sowie online zum Download für den Distanz- und Präsenzunterricht.

globalideas@dw.com
dw.com/globalideas/de

 @dw_environment
 facebook.com/dw.globalideas
 @dw_globalideas

dw.com